Engadiner Post Posta Ladina

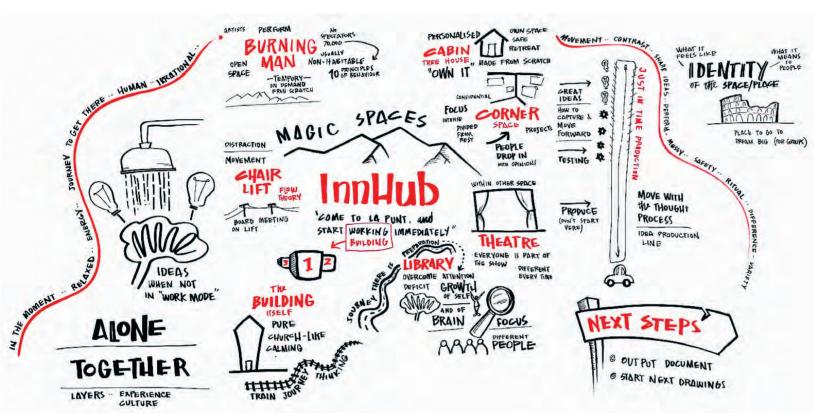
Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engladina Bassa, Samnaun und Val Müstair

Grassins & schlanke Der mit Unternehmen dem Rezept

Andreas-Züllig.ch

Pendicularas Scuol SA La Pendicularas Scuol SA ha ragiunt ündesch pertschient daplü frequenzas dürant l'on da gestiun 2018/19. Quai nun es pels respunsabels ingün motiv per star salda. Pagina 7





Diese Grafik über Position und Rolle des InnHub entstand beim Workshop des Architektenteams in London, nach der Auswertung der Befragungen der Partner des InnHub La Punt. Grafik: Foster & Partner/Casper Coppetti

«Inscunter»-Gipfeltreffen zum InnHub La Punt

Wie gelingt es, Arbeit und Natur zusammen unter einen Hut zu bringen? Und was passiert dereinst im InnHub La Punt? Das waren zwei zentrale Fragen bei der erstmaligen Zusammenkunft von Interessierten und möglichen Partnern des geplanten Innovationszentrums in der Plaiv.

Mehr als 30 Partner haben die Initianten des InnHub La Punt nach Zuoz eingeladen, um ein umfassendes Bild zum aktuellen Stand der Planung zu geben,

aber auch, um die Diskussion und den Austausch untereinander anzuregen. Das entstehende Gebäude mit seinen Strukturen, entworfen und konstruiert vom Londoner Stararchitekten Foster und seinem Team, soll Antwort auf die eingangs gestellten Frage liefern. Denn, wie Christoph Wittmer, Rektor des Lyceums Alpinum Zuoz sagte, «die Digitalisierung braucht eine Balance, vielleicht die mit der Natur.» Wohl ein entscheidender Punkt für das «Co- Working-Space» in La Punt: die Einbettung in die Natur mit dem Umfeld des Engadins. Diese Kombination wird das Gebäude, das typische Engadiner Elemente aufnimmt, und die darin befindlichen Arbeitsplätze von jenen in den grossen Metropolen der Welt unterscheiden.

«Wer von Ihnen hatte schon einmal eine gute Idee?», fragte InnHub-Mitinitiant Casper Coppetti die Anwesenden. «Und wer hatte diese Idee im Büro oder in einer Sitzung?» Ihm kämen die besten Ideen in der Natur, während er sich in ihr bewege oder beim Austausch mit anderen. Und Coppetti, Mitbegründer der Laufschuhfirma On, weiss, wovon er spricht. Jon Erni, Gründer von Mia Engiadina, zeigte sich begeistert. «An diesem Abend konnte ich mit vielen Leuten sprechen, die sich ihr 100-Jahr-Jubiläum feiern. Und Reto sehr stark persönlich und mit viel Herz- Lehner, Lehrer der 1. Sekundarstufe in blut für die Idee des InnHubs engagieren. Unsere Erwartungen wurden klar zept, welches die Schule 2017 eingeübertroffen.» (mw) Seite 3

Schule und Bildung

Wissen ist Macht. So lautet ein geflügeltes Wort. Die hohe Kunst ist es, dieses Wissen anwenden zu können. Insbesondere an den Schulen sollte dies gelehrt und vermittelt werden.

MIRJAM BRUDER

Der Nationalrat will die Chancengleichheit im Bildungswesen verbessern. Er hat vor einigen Wochen eine Motion seiner Bildungskommission angenommen. Besonders Kinder bildungsferner Eltern hätten schlechtere Chancen, hiess es im Rat. Sie sollten mittels Stipendien, Weiterbildungen oder Sprachförderung gefördert werden. Investitionen jeglicher Art sind wichtig, denn es gehe dabei auch um die Investition in die Zukunft – egal, ob sich die jungen Erwachsenen für den tertiären Weg (Ausbildungen im Bereich der höheren Berufsbildung und der Hochschulen) oder für eine Berufslehre entschieden.

Die EP/PL widmet dem Thema «Schule und Bildung» eine Sonderbeilage. Darin berichten drei Lernende, wie sie ihre Berufslehre erleben und welche Pläne sie für die Zukunft haben. Ausserdem geht es um die Waldorfschulen beziehungsweise die Rudolf-Steiner- Schulen, welche in diesem Jahr Zernez, spricht über das Digitalkonführt hat. Seiten 9 bis 14

Begegnung mit dem Bergell und Bergellern auf virtuelle Weise

Stampa Ist täglich von acht Uhr in der Früh bis abends um acht Uhr geöffnet und bringt Besuchern das Bergell näher: Mit Musik, Ansprachen und einem zünftigen Bergeller Zvieri ist letzten Samstag der neue Infopoint «Die Bergeller - i Bargaiot» eröffnet worden. Dieser mit viel Gespür für die historische Bausubstanz im Erdgeschoss der Ciäsa Stampa eingerichtete Informationsschalter befindet sich gleich neben dem Eingang zum Bergeller Talmuseum. Auf Infotafeln erfahren die Be-

sucher Wissenswertes zum Bündner Südtal. Und auf drei Computerbildschirmen werden ihnen Kurzfilme zu Bergeller Persönlichkeiten vorgeführt. Die Interviews in den Videos haben Barbara Tholen und Hansueli Dür, die Initianten des Infopoints, mit unterschiedlichsten Leuten geführt. Gallerist Eberhard W. Kornfeld beispielsweise spricht als Freund und Förderer von Alberto Giacometti über den weltberühmten Künstler, der das Bergell zugunsten der Kunstmetropole Paris zwar verlassen hatte, aber praktisch jedes Jahr wieder nach Stampa zurückkehrte. Und man erfährt einiges über die Bäckerei-Konditorei Gonzalez in Vicosoprano, die jetzt von der nächsten Generation geführt wird und existenzsichernde Ausbaupläne für den Betrieb Seite 3

PUK-Bauskandal verlangt mehr Geld

Bauskandal Die Geschäftsprüfungskommission und die Parlamentarische Untersuchungskommission des Grossen Rates (PUK) beantragen für die Untersuchungen im Bündner Bauskandal weitere 350000 Franken in Form eines Zusatzkredits zum Verpflichtungskredit «PUK, Submissionsabreden im Unterengadin». Ein Grund ist laut einer Mitteilung der GPK des Grossen Rates der jüngste Entscheid der Wettbewerbskommission Weko. Diese hatte im September mitgeteilt, dass sie mehrere Strassenbaufirmen mit insgesamt elf Millionen Franken gebüsst habe. Bis dato stehen der PUK-Baukartell für seine Untersuchungen 600 000 Franken zur Verfügung. (jd)

Festagià il giubileum da desch ons fusiun

Val Müstair L'ultima fin d'eivna ha gnü lö a Valchava in Val Müstair la 14avla festa da la racolta e marchà. Var 5000 visitaduras e visitaduors da la Val Müstair e da las valladas cunfinantas sun stats preschaints per giodair insembel la festa tradiziunala. La culmaina da la festa es adüna il cortegi da la dumengia cun societats da costüms, da musica e cun diversas razzas da bes-chas. Da la partida es eir statta la gruppa da las plumpas ed üna gruppa cun uffants chi vaivan zambrià svessa lur costüms. Cun bundant 70 stands sun gnüts preschantats prodots multifaris da la regiun. La festa da quist on es statta suot l'insaina da desch ons fusiun dal cumün Val Müstair. Il president cumünal, Rico Lamprecht, ed il president da la Regenza grischuna, Jon Domenic Parolini, s'han algordats als temps passats e dat ün sguard i'l futur. (anr/bcs) Pagina 6

Lavin e sia italianità

Incendi 300 abitantas ed abitants da Lavin vaivan pers ils prüms d'october avant 150 ons il dachasa, trais eir lur vita. Il fö da l'utuon da l'on 1869 nu vaiva be desdrüt las chasas, i d'eira arsa eir tuot la racolta. Las 68 chasas da Lavin han pudü gnir refabrichadas grazcha a la solidarità e las donaziuns da tuot il Grischun e Svizra, Italia e Germania. La gronda part dals architects chi han reconstrui Lavin d'eiran Talians e perquai han bleras chasas a Lavin il stil architectonic da la Lombardia. A chaschun dals arrandschamaints da commemoraziun han referi in venderdi saira in l'Hotel Piz Linard a Lavin il cusglier guvernativ Christian Rathgeb e l'istoricra d'art Cordula Seeger. Per üna vouta nu s'haja dudi dad Andri Steiner be ils clings da sia clarinetta da bass, dimpersè eir clings in fuorma da pleds. (anr/afi) Pagina 7

Engadiner Post Dienstag, 8. Oktober 2019

Amtliche Anzeige Gemeinde Pontresina

Quartierplan Carlihof Öffentliche Auflage

In Anwendung von Art. 18 der kantonalen Raumplanungsverordnung (KRVO) findet die öffentliche Auflage bezüglich der Quartierplanung Carlihof der Gemeinde Pontresina statt.

Auflageakten:

- Quartierplanvorschriften mit Anhang
- Bestandesplan 1:500
- Neuzuteilungsplan 1:500
- Gestaltungsplan 1:500
- Erschliessungsplan 1:500

Auflagefrist:

8. Oktober 2019 bis 7. November 2019 (30 Tage)

Auflageort / -zeit:

Gemeindekanzlei während den Kanzleistunden

Einsprachen:

Gegen die Auflageakten kann innerhalb der Auflagefrist beim Gemeindevorstand schriftlich und begründet Einsprache erhoben werden.

Pontresina, 8. Oktober 2019

Der Gemeindevorstand Pontresina

Amtliche Anzeige Gemeinde Pontresina

Baugesuch

Hiermit wird das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Baugesuch Nr.: 2019-8023 1661 u. (2209) Parz. Nr.: Zone: Objekt: Sportpavillon

Bauvorhaben: Aussenpavillon als Fahrnisbaute nach KRVO Art. 40 Abs.

6. Lit. a) **Bauherr:** Tourismusverein

Pontresina. Via Maistra 133, Rondo, 7504 Pontresina

Grund-Bürgergemeinde eigentümer: Pontresina,

z. Hd. Th. Walter, 7504 Pontresina Tourismusverein

Pontresina, Via Maistra 133, Rondo, 7504 Pontresina

Projekt-Tourismusverein verfasser: Pontresina.

Via Maistra 133, Rondo, 7504 Pontresina

Auflage: 8. Oktober 2019 bis 28. Oktober 2019

Die Baugesuchsunterlagen liegen während der Einsprachefrist zur Einsichtnahme auf der Gemeindekanzlei auf. Einsprachen gegen das Bauvorhaben 20 dis daspö la publicaziun illa Posta können während der Auflagefrist schriftlich beim Gemeindevorstand Pontresina eingereicht werden.

Pontresina, 8. Oktober 2019

Gemeinde Pontresina

Engadiner Post

Generalanzeiger für das Engadin Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag Auflage: 7427 Ex., Grossauflage 17264 Ex. (WEMF 2019)

Redaktion St. Moritz:

Tel. 081 837 90 81, redaktion@ Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz **Redaktion Scuol:**

Tel, 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch @-Center, Stradun 404, 7550 Scuol

Abo-Service: Tel. 081 837 90 80, abo@engadinerpost.ch

Verlag: Gammeter Media AG Tel. 081 837 90 90, verlag@g

Postkonto: 70-667-2 Verlegerin: Martina Flurina Gammeter

Marie-Claire Jur (mcj), Daniel Zaugg (dz) Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor ent: Jon Duschletta (jd)

Publicaziun ufficiela Vschinauncha da S-chanf

Zona da planisaziun

A basa da l'artichel 21 da la ledscha chantunela per la planisaziun dal territori (KRG) ho la suprastanza cumünela, in sia tschanteda dals 2 october 2019 decreto ün zona da planisaziun.

• Examinaziun d'üna reducziun da la zona da construcziun dadour u a l'ur dal territori pü u main surfabricho

Mera da la zona da planisaziun:

confuorm las premissas da l'art. 15 alinea 1 e 2 (ledscha davart la planisaziun dal territori) scu eir il plan diaglomeraziun chantunel (KRIP-S) decis als 20 marz 2018.

Realisaziun da las ulteriuras prescripziuns da l'art. 15 scu eir dal KRIP-S, surtuot reguard la promoziun d'üna preziusa aglomeraziun e d'üna renovaziun d'aglomeraziun (KFIP-S, cifra 5, 1, 2 instrucziun d'agir).

La zona da planisaziun vain decreteda per la düreda da duos ans ed aintra dalum in

La suprastanza cumünela as resalva, d'adatter u da concretiser la zona da planisaziun tenor la situaziun actuela dal prozess da la planisaziun.

Illa zona da planisaziun nu po gnir fat ünguotta chi difficultescha u chi'd es cuntrari a la nouva planisaziun. In speciel paun gnir do permiss da fabrica be sch'els nu cuntradeschan a planisaziuns u prescripziuns leghelmaing valablas u planisaziuns previsas. Zieva l'appruvaziun dals mezs da planisaziun revais tres la Regenza dal Chantun Grischun vain la zona da planisaziun darcho abolida.

Cunter quista decisiun po gnir fat recuors infra 30 dis tar la Regenza dal Chantun Grischun daspö la publicaziun.

S-chanf, 8 october 2019

La suprastanza cumünela

Publicaziun ufficiala Cumün da Zernez

Dumonda da fabrica

Patruna Bezzola Marina da fabrica: Steinhofstrasse 34 6005 Luzern

Fabrichar oura e **Proget** da fabrica: sanaziun chasa 89 + 89A cun duos nouvas

abitaziuns tenor art. 9 cif 1 (LSA) Plaz, Zernez

Lö: Parcella: 39

zona da cumün 2

Ils plans sun exposts ad invista pro l'administraziun da fabrica in Cul. Recuors da dret public sun d'inoltrar in

scrit a la suprastanza cumunala infra

Zernez, ils 8 october 2019

La suprastanza cumunala



Klettergruppen

Auch diesen Winter bieten wir Klettergruppen in verschiedenen Ausführungen und Intensitätsgraden an. Dies vom Kinderklettern in Samedan über die Trainingsgruppe in S-chanf.

Alle weiteren Informationen und das Anmeldeformular findet Ihr auf unserer Website jo-bernina.ch. Anmeldeschluss ist Montag, der 3.11.2019

www.jo-bernina.ch

www.stilealpino.ch



Deine Adresse für Bergsport und Lifestyle in Samedan

Veranstaltungen

Abschlusskonzert

St. Moritz Morgen Mittwoch findet um 20.30 Uhr im Konzertsaal des Hotels Laudinella das Abschlusskonzert des Symphonic Brass Project statt.

Am Ende der intensiven Kurstage führen die Teilnehmer konzertante für grosses Blechbläserensemble auf. Das Symphonic Brass Project spielt in der Besetzung von acht Trompeten, zwei Hörner, drei Posaunen, einem Euphonium, zwei Tuben und Perkussion und setzt sich aus Berufsmusikern, Musikstudenten und engagierten Laien aus der Schweiz, dem Vorarlberg und Liechtenstein zusammen. Das Ensemble wird vom Schweizer Komponisten und Dirigenten Thomas Trachsel geleitet. (Einges.)

Kulturspaziergang nach Tirano

St. Moritz Das evangelische Pfarramt St. Moritz veranstaltet im laufenden Jahr Kulturspaziergänge. Auf der Strecke der Berninalinie, die seit 2008 zum Unesco-Welterbe gehört, fahren die Teilnehmer am kommenden Donnerstag, 10. Oktober bis Tirano. Auf dieser Strecke erfahren sie unter anderem etwas über die Sehenswürdigkeiten: Montebello-Kurve mit Blick auf das Berninamassiv, Morteratschgletscher, die Seen Lej Nair und Lago Biano, Alp Grüm, Kreisviadukt Brusio und schliesslich über die Basilika Madonna di Tirano. Treffpunkt ist um 9.48 Uhr am Bahnhof St. Moritz, Ticket und Mittagessen gehen zulasten der Teilnehmer. (Einges.)

Anmeldung bis 8. Oktober 076 278 70 99, Infos: www. aktivab50-stmoritz.ch

Gletschertöpfe ein Naturphänomen

Maloja Am Donnerstag, 10. Oktober, findet eine Exkursion zu den Gletschertöpfen in Maloja statt. Start ist um 13.00 Uhr bei der Bushaltestelle Maloja Posta, der Ausflug endet um 16.00 Uhr am selben Ort. Während des Nachmittagsspaziergangs durch das Pro-Natura-Schutzgebiet Maloja werden gleich zwei Phänomene besucht: die Gletschertöpfe sowie der kulturgeschichtlich interessante Turm Belvedere. Die Exkursionsleiterin Regula Bücheler zeigt, wo die Besonderheiten am besten beobachtet werden können. Als Kennerin der Kultur-, Klima- und Gletschergeschichte des Bergells und des Oberengadins beantwortet sie Fragen zu Alter und Entstehung der Gletschertöpfe und zur Geschichte der Moore. Oder auch die Frage nach der Siedlung Maloja, beispielsweise, wer im Turm Belverdere wohnte. (Einges.) Anmeldung bis Mittwoch, 9. Oktober um 18.00 Uhr unter Telefon 079 720 64 65.

Mittagessen für Senioren

St. Moritz Verschiedene St. Moritzer Hoteliers haben sich bereit erklärt, Seniorinnen und Senioren ein günstiges Drei-Gang-Menü zu offerieren. Jede Woche, jeweils am Mittwoch von 12.00 bis 14.00 Uhr, können alle Senioren in geselliger Runde das Mittagessen einnehmen und Kontakte miteinander pflegen. Standorte des Mittagstisches in St. Moritz: November: Hotel Laudinella, Dezember: Hotel Corvatsch, Januar: Hotel Piz, Februar: Hotel San Gian, März: Hotel Bären, April: Hotel Steffani.

Alle Seniorinnen und Senioren sind herzlich eingeladen, am Mittagstisch teilzunehmen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. (Einges.)

Neuer Mieter für Palazzo Salis

Soglio Die Betreiberfamilie des Berninahauses in Pontresina, Riccardo Cicognani, seine Mutter Monica und seiner Frau Caroline führen ab Frühjahr 2020 auch das Hotel Palazzo Salis in Soglio. Die operative Leitung vor Ort übernimmt Monica Cicognani. Damit kehren bekannte Gesichter zurück in den Palazzo. Monica Cicognani hat den Betrieb zusammen mit ihrem unterdessen verstorbenen Mann Philippe während 27 Jahren erfolgreich geführt.

Der im 17. und 18. Jahrhundert erbaute Palazzo Salis mit seiner über 140-jährigen Hotelgeschichte, mit seinem zauberhaften Ambiente und der prächtigen historischen Gartenanlage gehört zu den Wahrzeichen des Bergells. Mit der neuen Mieterin soll das Haus nach der Öffnung für die Saison 2020 am 3. April wieder vermehrt ein breiteres Publikum anziehen.

Der in Soglio aufgewachsene Riccardo Cicognani hat sein Rüstzeug in diversen Tophotels im Engadin und an der Hotelfachschule Zürich erlangt. «Mit der Führung der beiden Betriebe aus einer Hand entstehen zusätzliche Synergien und neue Impulse», heisst es in einer Mitteilung. (pd)

Veranstaltungen

Jacques Guidon und die Farben

Madulain Der Zernezer Kunstmaler Jacques Guidon war diesen Sommer wieder sehr kreativ und hat eine neue Serie seiner unvergleichlichen Bilder geschaffen, die mit ungewohnten Farbkombinationen überraschen. Am Freitag, 11. Oktober, werden ab 17.00 Uhr die neue Werke an der Vernissage in der Galerie La Suosta vorgestellt.

Jacques Guidon wird an diesem Abend zudem über Farben sprechen. Zu Farben im Allgemeinen, zur Beziehung der Menschen zu Farben, zur Symbolik von Farben und auch zu den

Farbbezeichnungen wie Cognac, Flieder, Sand, Blue-stone-washed, Petrol, Haut, Swiss(air)blau, Taupe und ihren Anwendungen sowie zum Liebe-Vorliebe-Abneigungs-Muster. Als kritischer Zeitgenosse wird sich Guidon im Hinblick auf die anstehenden Wahlen auch über Parteifarben und ihre Symbolik seine Gedanken machen und diese in seiner witzigen, satirischen und unterhaltsamen Art auszuführen wissen. Der farbenfrohe Abend wird abgerundet mit fröhlichen Liedern von An-(Einges.) gelo Andina.

Origen-Uraufführung «Russian Requiem»

Julier Am Freitag, 11. Oktober, wird um 18.15 Uhr auf dem Julierturm Kirill Richters «Russian Requiem» uraufgeführt. Der Jungstar unter den russischen Komponisten verarbeitet die ambivalente Geschichte seines Heimatlandes und widmet das Werk seinem Urgrossvater, der Opfer stalinistischer Repression wurde und viele Jahre unschuldig im Arbeitslager verbrachte. Eine Meditation über die verlorene Zeit, menschliches Leid, Einsamkeit und Verlust, aufgeführt von grossartigen russischen Musikern, eingebettet in den prächtigen Herbst auf dem Julierpass, der von grossen Lebenszyklen erzählt. Mitwirkende sind: Kirill Richter, Komponist und Pianist, Stanislav Malyshev, musikalische Leitung sowie Avgust Krepak und Alena Zinoveva als Solisten.

Anmeldungen werden bis Donnerstag 10. Oktober per Mail an info@origen.ch entgegengenommen. (Einges.)

Biber und Fischotter im Fokus

Zernez Am kommenden Mittwoch um 20.30 Uhr findet im Auditorium Schlossstall in Zernez ein weiterer Naturama-Vortrag statt. Dieses Mal zum Thema «Sie kehren zurück - Biber und Fischotter im Engadin».

Wer heute im Engadin am Inn spazieren geht, kann Tierspuren finden, die in den letzten 200 Jahren fehlten: Seit 2008 ist der Biber in Scuol und seit 2016 in Samedan daran, wieder Burgen zu bauen und Bäume zu fällen. Heute leben im Kanton Graubünden 20 bis 30 Überraschung genug: Im September achten konnten.

2017 blinzelte ein einsamer Fischotter in Samedan in eine Fotofalle, und schon ein Jahr später gelingt der erste Nachwuchs mit zwei jungen Fischottern! Auch im Schweizerischen Nationalpark wurde im Sommer 2018 Kot eines Fischotters entdeckt. Gleichzeitig kehren also zwei Arten zurück ins Engadin. Woher kommen die neuen Zuwanderer? Was treibt sie um? Wie geht es weiter? Erste Antworten dazu im Referat des Wildhüters Thomas Wehrli und des Biologen Christof Angst, welche die Tiere. Und als wäre das nicht schon Neuankömmlinge von Beginn an beob-

Duo-Rezital in Sils

Sils Seit 2011 bilden die Schweizer Pianistin und Komponistin Aglaia Graf und der englische Cellist Benjamin Gregor-Smith ein festes Ensemble. Ausgezeichnet wurden sie 2013 beim Europäischen Kammermusikwettbewerb und sie erhielten den ersten Preis beim schweizerischen Orpheus-Kammermusik-Wettbewerb. Ein faszinierendes Programm steht an: Neben Schumanns Fantasiestücken und Brahms e-Moll-Sonate erklingen von der griechischen Antike inspirierte Kompositionen von Aglaia Graf, welche anderenorts bereits grossen Anklang gefunden haben. Das zweite von drei Konzerten der diesjährigen Zusammenarbeit mit dem SRF Kulturclub findet am Mittwoch, 9. Oktober um 20.45 Uhr in der Offenen Kirche Sils statt. Das letzte Konzert am Mittwoch, 16. Oktober, ist ein Klavierrezital der Romantik und des russischen

Seniorenwanderung auf Walser-Spuren

Sils/Davos Die für dieses Jahr zweitletzte Seniorenwanderung der Pro Senectute am nächsten Donnerstag, 10. Oktober, führt von Wiesen nach Davos Monstein. Die eindrückliche Zügenschlucht mit dem Bärentritt, der Aufstieg zur kleinen, ganzjährig bewohnten Walsersiedlung Jenisberg mit der Gässälibeiz und ein gemütlicher Waldweg oberhalb der Erzgruben am Silberbäärg bieten viel Abwechslung. Zum Schluss erreichen wir Monstein, wo ein

kühles Bier aus hiesigen Brauerei lockt. Monstein, auf einer Sonnenterrasse des Landwassertales gelegen, weist bis heute die unverkennbaren Merkmale eines typischen Walserdorfes auf. Die Wanderung mit 500 Höhenmeter dauert etwa dreieinhalb Stunden und ist auch kulinarisch interessant. Anmeldungen sind bis spätestens heute, Dienstagabend, an Guido Locher, Sils-Maria Telefon 079 77 66 729 zu richten.

Dienstag, 8. Oktober 2019

Engadiner Post | 3

«Alone together» – Zusammenkunft der InnHub-Partner

Über 30 zukünftige Partnerfirmen und Interessenten des InnHub La Punt sind am vergangenen Wochenende im Lyceum Alpinum Zuoz zu einem gemeinsamen Austausch zusammengekommen.

Mit «Inscunter» begrüsst Casper Coppetti, Mitbegründer der Firma On, die rund 80 Gäste an diesen Abend. «Inscunter» heisst auf Deutsch «Begegnung» oder auch «Gipfeltreffen». «Wenn so viele Menschen zusammenkommen, dann passiert etwas Grossartiges», fuhr Coppetti fort, um dann etwas auszuholen. «Es gab einmal den Traum der Mobilität und der Eisenbahn im Engadin. Gefolgt vom Traum des Wintertourismus. Alle Träume wurden am Ende wahr.» Auch der InnHub-Traum werde wahr, sagte Tim Lehmann vom Impacthub in Zürich im späteren Verlauf des Abends zuversichtlich. Alles sei eine Frage der Zeit.

«In den vergangenen sechs Monaten wurde an dem Projekt InnHub La Punt intensiv weitergearbeitet», sagte Jon Erni, Gründer von Mia Engiadina und Mitinitiant des InnHub La Punt. Mit diesem Anlass habe man die Partner zusammengebracht, dabei über den aktuellen Stand des Projektes informiert und vor allem, so Erni, die Diskussion und den Austausch unter den Partnern angeregt, sodass Ideen untereinander weiterentwickelt werden können.

Die Partner kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen wie Wirtschaft, Gesundheit, Sport oder Bildung. Es sind lokale, regionale und internationale Vertreterinnen und Vertreter dabei. «Eine bunt gemischte Gruppe», sagte Erni. Unternehmen wie Microsoft, Swisscom oder die Laufschuhfirma On waren ebenfalls anwesend. Das Interesse der Partner liege unter anderem darin, den InnHub temporär für Arbeitszwecke zu nutzen, aber auch darin, sich fest in die Räumlichkeiten einzumieten. Interessiert an einer solchen Lösung zeigten sich beispielsweise die Partner aus Sportund Gesundheitsbereichen oder auch Tourismusorganisationen.



Jon Erni empfängt die Partner des InnHub.

Foto: Mayk Wendt

Im Vorfeld wurden die Partner von der Projektleitung zum Nutzungskonzept des InnHub interviewt und befragt. «Dabei ging es darum, die Bedürfnisse unserer Partner mit einzubeziehen», sagte Chasper Cadonau, Projektleiter Mountain Coworking von Mia Engiadina. Zum einen handle es sich um technische Fragen zur Infrastruktur, zur Grösse und Nutzungsdauer, zum anderen zum Beispiel um Ansichten dazu, wie sich die Partner den Austausch mit der einheimischen Bevölkerung vorstellen oder welche Rolle Werte, Normen und Mentalität von Unternehmen in Bezug auf eine mögliche Nutzung im InnHub spielen würden. Die Auswertung wurde in Beziehung zur Architektur gesetzt und dann wiederum von

Lord Norman Foster in seine Planung miteinbezogen.

Interessenten sind begeistert

Nach Referaten von Christoph Wittmer, Rektor des Lyceum Alpinum Zuoz, Annina Coradi und Chasper Cadonau von Mia Engiadina sowie von On-Mitbegründer Casper Coppetti wurde in verschiedenen Workshop-Gruppen zwischen den Partnern angeregt diskutiert und Ideen ausgetauscht.

Für Patrick Blarer, Architekt und Konsultativrat der Rhätischen Bahn, war nach dem Treffen vieles geklärt. Er ging sogar noch einen Schritt weiter und schlug die Brücke zu den Idealen der vor hundert Jahren von Walter Gropius gegründeten Bildungsstätte Bauhaus. Aus

Berlin reisten Daniel Michelis und Christiane Naumann an. Michelis ist Professor am «Institut of Electronic Business» der Universität der Künste in Berlin. Er sehe dem ganzen Projekt positiv entgegen und sei überzeugt, dass es zustande kommen wird. «Der Austausch war äusserst positiv», sagte er im Anschluss an die Veranstaltung und fügte an: «die Initiatoren haben viele sehr spannende Personen aus ganz unterschiedlichen Bereichen zusammengebracht.» Daher freue er sich auch, das Projekt aus wissenschaftlicher Perspektive begleiten zu können.

Wie geht es weiter?

Die notwendigen Planungsarbeiten für den InnHub seitens der Gemeinde

La Punt Chamues-ch wurden gemacht und sind jetzt zur Vorprüfung bei den entsprechenden kantonalen Ämtern. Danach wird das Projekt öffentlich aufgelegt, sodass auch die Bevölkerung an den finalen Schritten mitwirken kann

Nach der Anpassung der Quartierplanung erfolgt anschliessend die Baueingabe. Ohne Einsprachen rechnet Jon Erni mit Baubeginn im kommenden Sommer und mit der Eröffnung des InnHub im 2022. Der ebenfalls anwesende Unternehmer Beat Curti, Besitzer des Hotels Krone in La Punt, sagt abschliessend: «Heute ist ein grosser Tag. Die Begeisterung ist da. Die Idee lebt jetzt schon.»

Mayk Wendt

Vom Bleiben, Ankommen und Weggehen

Das Bergell verfügt seit Samstag über ein pionierhaftes Angebot: Im Beisein von 150 Personen wurde im Patrizierhaus der Familie Stampa der Infopoint «Die Bergeller – I Bargaiot» eröffnet.

MARIE-CLAIRE JUR

Festlaune in Stampa, schliesslich wird im Bergell nicht alle Tage ein touristisches Angebot eingeweiht, schon gar nicht eines, das auf privater Initiative beruht. In der Ciäsa Granda, dem altem Patrizierhaus der Familie Stampa gleich neben dem Talmuseum, gibt es seit Samstag eine Informationsplattform, die allen offensteht, 365 Tage im Jahr. Ziel des neuen Angebots ist es, Menschen im Bergell einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Privatinitiative

Barbara Tholen und Hansueli Dür, die Initianten dieses Infopoints «Die Bergeller – i bargaiot», sind mit dem Bergell besonders verbunden. Tholen stammt von der Familie Stampa ab, die zu den alteingesessenen Patrizierfamilien im Tal gehören. Zusammen mit dem Verein «Die Bergeller-i bargaiot», der Unterstützung von vielen privaten Gön-



Barbara Tholen lädt alle ein, sich im neuen Infopoint auf das Bergell einzulassen. Hinter diesem Foto steckt eine Video-App. Foto: Marie-Claire Jur

nern sowie etlichen Rotary Clubs aus der Ostschweiz und Graubünden, haben Tholen, Dür, Architekt Rodolfo Fasciati und weitere Helfer im Erdgeschoss eine touristische Plattform eingerichtet, die sich sehen lässt.

Von Giacometti bis Gonzalez

Besucher erfahren auf Informationstafeln und in Kurzfilmen Wichtiges über das Leben im Bergell. An drei Videostationen machen sie Bekanntschaft mit ausgesuchten Persönlichkeiten aus dem Tal. Es sind attraktive Geschichten von solchen, die zugezogen sind, die das Tal verlassen haben oder diesem treu ge-

blieben sind. Sie haben sich in unterschiedlichsten Gebieten hervorgetan. Interviewt wurde mit Simona Rauch die erste evangelisch-reformierte Pfarrerin des Tals, das Leben und Wirken von Alberto Giacometti wird gleich in zwei Interviews thematisiert. Aber auch, wer hinter den Soglio-Produkten steckt oder wer die süssen Kastanienleckereien in Vicosoprano herstellt, ist zu erfahren. Und wer hinter diesem Menschen, dem aus Stampa stammenden Rechtsgelehrten Zaccaria Giacometti steckt, wird vermittelt. Sieben Videoporträts sind derzeit aufgeschaltet, es sollen aber im Lauf der kommenden

Monate und Jahre noch weitere dazukommen.

Ein weiteres Angebot, das in Zusammenarbeit mit Bregaglia Engadin Turismo aufgegleist wurde, besteht in einem Info-Bildschirm, über den die Besucher aktuelle Infos zum Bergell erhalten.

Zahlen und Fakten auf Wandpanels

So weit zum virtuellen Angebot. Dieses ist eingebettet in einer kleinen Ausstellung, welche auf Holzplatten längs der Wände des Raums einige wesentliche Informationen zum Bergell liefern: Von der Rolle des Tals als Transitroute zwischen Italien und dem Norden - zuerst über die Septimer-Route, später über den Malojapass - bis hin in die Neuzeit, von der die Besucher beispielsweise Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung erfahren. Zu erfahren ist auch die Zahl der Personen, die aktuell in den verschiedenen Wirtschaftszweigen tätig sind. Durch eine Fensterscheibe, vom Gewölberaum abgetrennt, können die Besucher einen Blick auf eine alte Bergeller Küche erhaschen - und der Blick auf einen Bildschirm gibt die Familiennamen aller aktuell im Tal wohnenden Personen preis.

Der Infopoint ist nicht bedient. Der Zutritt ist elektronisch gesteuert, beim Eintritt in den Raum ist Pferdegetrampel zu hören, eine Reminiszenz an frühere Zeiten im Bündner Südtal.

www.bergeller-bargaiot.ch

Nachgefragt

Mehrwert, nicht Abbau

MARIE-CLAIRE JUR

Engadiner Post: Diesen Sommer blieb die Infostelle in Stampa geschlossen. Soll der Infopoint ein Ersatzangebot sein?

Serge Alder*: Nein. Der neue Infopoint ist als Ergänzung gedacht. In Stampa bleibt das Backoffice von Bregaglia Engadin Turismo bestehen. Und wer Infos braucht, kann einfach vom Erdgeschoss hoch ins Backoffice kommen und wird wie gehabt zu den üblichen Schalteröffnungszeiten bedient. Ausser am Mittwoch- und Freitagnachmittag. Dies wird unten an der Eingangstür und auf der Homepage kommuniziert.

Warum wurde die Infostelle geschlossen?

In den letzten Jahren kamen im Sommer im Schnitt lediglich sieben bis acht Personen vorbei. In der Regel erkundigte man sich, wo sich das Talmuseum Ciäsa Granda befindet. Das sind zu wenig Gäste, um eine Infostelle zu betreiben.

Was bietet denn Bregaglia Engadin Turismo genau im Infopoint an?

Wechselnde Informationen, die wir über ein spezielles System laufend per Internet einspeisen und aktualisieren können. Summa Summarum haben wir keinen Abbau durchgeführt, sondern mit dem Infopoint einen touristischen Mehrwert geschaffen.

* Serge Alder leitet Bregaglia Engadin Turismo















unsere Nationalräte























Aus Nicht alles wegwerfen!

Ihre alte Polstergruppe

überziehen und polstern wir günstig wie neu. Handwerkliche und fachmännische Verarbeitung. Es lohnt sich (fast) immer wird Riesenauswahl an Stoffen und Leder. Heimberatung. Tausende zufriedener Kunden in der ganzen Schweiz. Wir stellen auch nach Ihren Wünsche

neu neue Polstermöbel her. Holz restaurieren und auffrischen. Telefonieren Sie heute noch

> 055 440 26 86 Gody Landheer AG Polsterwerkstätte – Antikschreinerei 8862 Schübelbach a/oberen Zürichsee www.polster-landheer.ch

FAHRZEYGBESCHRIFTUNG GROSSFORMATDRUCK AUFKLEBER, WERBEBANNER ROLL-UP NEW ODER ERSETZEN HINWEISTAFELM, PLAKATE **LASERBRENNEN**

Werbetechnik modello-print.ch

Ab sofort, Nachmieter gesucht für

3½-Zimmer-Wohnung in Zuoz

Helle und geräumige Wohnung, 2 Schlafzimmer, 1 grosses Wohnzimmer mit separatem Esszimmer, Bad mit Dusche. Zentral gelegen mit Garten und Garage.

Preis: Fr. 1630. - inkl. NK und Garage Emanuela Romeril: 079 927 69 70

Sonnige und ruhige

4½-Zimmer-Wohnung

zu vermieten Grosser Balkon Mtl. Fr. 1780.- inkl. NK 081 824 36 06, Maloja

Zu vermieten ab sofort oder nach Vereinbarung in St. Moritz Bad, Nähe Coop

3-Zimmer-Wohnung

Miete Fr. 2050.- inkl. NK + Garage Anfragen 079 681 20 68

SCHACH (SCACCHI)

Seniorin sucht Senior zum Schach spielen. Sprachen R, D, I. Region Oberengadin. Anfragen: Chiffre A38437

Gammeter Media AG, Werbemarkt Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

In vendita a Silvaplana

2 appartamenti collegati di 2½ cad. uno 73,9 m² e 53,9 m²

Disponibili da subito. Piano terra. Ascensore. Vista lago. Fr. 1'395'000.– 2 parcheggi coperti inclusi. Visite (DE, EN, IT, NL & ES): 079 287 80 99, sms@mycs.swiss



Suche ab November

ein WG-Zimmer oder kleine Wohnung

in **St. Moritz**

oder näheren Umgebung. Einzelbenutzung plus Haustier (Katze)

Florian Caluori 078 808 98 58 fcaluori84@bluewin.ch







Unserem Land und unserem Kanton geht es nur gut, wenn wir starke Regionen und Gemeinden haben.

Wir Bauern schützen, was wir lieben. Aus Überzeugung nach Bern, für Land und Leute.

Präsident Bündner Bauernverband Liste 14

Thomas Roffler

svp-gr.ch



An die Urne:

EU-Unterwerfung verhindern!





Thema «Wege»

EINSENDESCHLUSS: 13. OKTOBER INFOS: www.engadinerpost.ch

Engadiner Post



So gehts!

Gratis-App «EngadinOnline» laden (kompatibel für Apple und Android)

App starten und das Foto mit dem PLUS-Marker scannen

Nun öffnen sich digitale Inhalte wie Videos oder Fotogalerien



Dienstag, 8. Oktober 2019

Engadiner Post 5

50 Jahre Stiftung Pro Kloster St. Johann in Müstair

Die Stiftung Pro Kloster
St. Johann in Müstair feierte
ihr goldenes Jubiläum. Sie
wurde 1969 gegründet, um
die Lebensverhältnisse der
Klosterfrauen zu verbessern und
das 1983 in die Liste der Unesco
aufgenommene Kloster zu
erhalten und zu restaurieren.

Der offizielle Jubiläumsakt der Stiftung Pro Kloster St. Johann in Müstair am vergangenen Samstag in der Klosterkirche bestand in einem festlichen Konzert eines Bläserquintetts der Tonhalle Zürich, das sich als grosses Dankeschön an alle über ein halbes Jahrhundert in Müstair aktiven Menschen aus allen möglichen Bereichen richtete. Es wurde von kurzen Reden und Ansprachen der früheren Priorin Domenica Dethomas, dem Bündner Regierungspräsidenten Jon Domenic Parolini und dem Stiftungspräsidenten Walter Anderau unterbrochen. Ulrich Veith, Geschäftsführer der Stiftung Pro Kloster St. Johann, begrüsste die über 100 geladenen Gäste, welche der Einladung zu dieser Dankesfeier gefolgt waren.

«Wir feiern Geburtstag»

Domenica Dethomas hiess alle Anwesenden, die Stiftungsräte und Freunde des Klosters sowie die Mitschwestern willkommen und wies auf diesen wichtigen Tag hin: «Wir feiern heute Geburtstag.» Sie erwähnte die Gründung der Stiftung im Jahr 1969, gerade in jenem Jahr, in dem sie selbst ins Kloster eingetreten ist. Sour Domenica bedankte sich für die grosse Hilfe durch viele grosse und kleine Spenden, welche es ermöglicht haben, das Kloster etappenweise baulich instand zu setzen, sodass heute vom Dach bis zum Keller ziemlich alles renoviert ist. Sie erzählt, wie früher der Regen bis in die Zellen der Schwestern hinein-



Das Blechbläserquintett des Tonhalle-Orchesters Zürich sorgte für die musikalische Umrahmung beim Klosterjubiläum.

Foto: Mayk Wendt

tropfte, sodass eine Schwester sich beim damaligen Spiritual Pater Thomas Häberle über das Wasser beschwerte, welches ihr Bett benässte. Dieser versprach Abhilfe. Dies sei dann auch geschehen. Doch es gebe noch vieles zu tun, liess Sour Domenica wissen. In ihrer humorvollen Art erzählte sie, dass das Kloster in den ersten 400 Jahren ein Männerkloster war. Dann seien diese verschwunden, den genauen Grund kenne man bis heute nicht. Später kamen die Frauen und bewohnten das Kloster; sie hätten bis zum heutigen Tag durchgehalten.

Grosse touristische Bedeutung

Jon Domenic Parolini sagte in seiner Festansprache, dass dieses Fest heute andächtig und demütig gefeiert werden dürfe. Es gehe nicht um Ruhm und Ansehen, sondern in erster Linie um die Klosterfrauen und ihnen ein würdiges «Daheim» zu ermöglichen, insbesondere durch Verbesserungen auf der baulichen Seite. Das Kloster habe auch eine grosse touristische Bedeutung. Nicht unbedeutend sei die eigene Landwirtschaft und der Schreinereibetrieb. Das sind auch willkommene Arbeitsplätze. Menschen und Instanzen haben das Kloster geprägt. Das soll gemäss Parolini auch so weitergehen. Allen sei herzlich gedankt für die grossartige Arbeit, die bis heute geleistet wurde und auch weiterhin geleistet wird. Parolini dankte besonders dem Präsidenten der Stiftung, Walter Anderau, für seinen unermüdlichen Einsatz zum Wohl der Nonnen und des Klosters.

Eine bewegte Geschichte

Walter Anderau dankte auch allen Spendern, ob durch kleine oder gros-

sen, ja sogar sehr grossen Spenden an die Stiftung. Der Zweck der Stiftung liege darin, dafür zu sorgen, den Nonnen gute Lebensverhältnisse zu ermöglichen und die Restaurierungen zu koordinieren. Das Kloster habe eine bewegte Geschichte hinter sich, denn um 1900 sei es bettelarm gewesen. Inzwischen habe man die schönen Fresken entdeckt, weshalb das Kloster 1983 in die Liste des Unesco-Weltkulturerbes aufgenommen wurde. Die 1969 gegründete Stiftung Pro Kloster St. Johann ist zu einer wichtigen Stütze für die Nonnen und ihr Kloster geworden. Die Stiftung wird heute mit zehn Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von ca. 1,5 Mio. Franken wie ein KMU geführt. Das sei, so Anderau, nötig gewesen, auch wegen der immer strenger werdenden neuen Vorschriften des Bundes und des Kantons. Die Stiftung

hätte auch Anträge für neue Arbeiten gestellt, so auch für die beschlossene Neugestaltung des Museums, welches in Jahr 2021 eröffnet werden soll.

Ohne den Stiftungsrat, so Walter Anderau weiter, wäre es nicht möglich, in Müstair das vorzufinden, was das Kloster heute ausmache. Immer wieder dürfe die Stiftung beträchtliche Gelder entgegennehmen. Nur so könnten die notwendigen Erneuerungen angegangen werden. Weitere Geldgeber werden gesucht, um mit der Stiftung das Kloster als lebendiges Kulturgut mit den neun Schwestern zu erhalten. Mit einem Strauss roter Rosen bedankte sich Walter Anderau bei den Nonnen. Er überreichte diesen der neuen Priorin, Aloisia Steiner, mit dem Hinweis auf die weisse Rose in der Mitte des Strausses, die ein Symbol der Hoffnung sei. Jürg Baeder

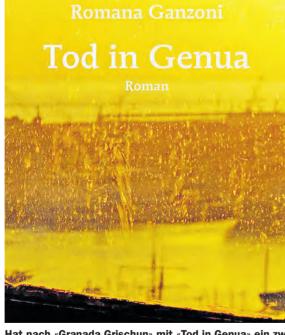
Im Strudel der Selbsterkenntnis

Die Engadiner Schriftstellerin Romana Ganzoni hat ein neues Buch geschrieben. Gefeiert wurde die Herausgabe des Romans «Tod in Genua» in der Churer Buchhandlung Karlihof.

Mit Leseproben und Erzählungen wurde «Tod in Genua», das zweite Buch von Romana Ganzoni, von der Autorin persönlich vorgestellt. In diesem Fall war das ein besonderer Genuss, da man die Verbindung der Autorin mit ihren Figuren und Schauplätzen in besonderem Masse spürte. Um eine solche Geschichte zu schreiben, muss man wohl Zufälle, Träume, Vorstellungen, Erinnerungen und Erlebtes deutlich wahrnehmen und miteinander verdichten können. Die Liebe der Autorin zu Genua und zur «Italianità», der italienischen Wesensart, sind unverkennbar. In der Geschichte geht es um einen einzigen Tag in Genua, den 5. September 2018, kurz nach dem Einsturz der Morandi-Brücke.

Tag der Beerdigung

Zia Matilde war tot. Sie war es, die die Ehe von Paul und Nina aus Zürich vor 17 Jahren gestiftet und irgendwie gestützt hatte. Sie war eine Dame aus dem vergangenen Jahrhundert, wurde hundert Jahre alt und hatte eine faszinierende Ausstrahlung auf das Paar. Dieses erschien pünktlich am Tag der Beerdigung und wurde in den Strudel





Hat nach «Granada Grischun» mit «Tod in Genua» ein zweites Buch geschrieben: Romana Ganzoni an der Buchtaufe in Chur.

Fotos: Elisabeth Bardill

der Selbsterkenntnis und in die Irrungen ihrer Beziehung hineingerissen. Wohltemperiert lebten sie in Luxus und vermeintlichem Verständnis füreinander, obwohl der unerfüllte Kinderwunsch stets in der Luft lag. War es der Wunsch von Paul oder der von Nina, der Sängerin, die sich dann und wann ein unbedeutendes Abenteuer leistete? Schon als Kind lebte sie in Rollen aus bekannten Opern. Wer ist Paul? – Matildes Tod verursacht den Riss in einer Beziehung. Die Gegenwart wird zum Schock. Ist es das Ende oder der Anfang? Der Zauber der Erzählung liegt

im Detail. Biografisches taucht als Erinnerung auf. Matilde lebte in einer anderen Zeit, wo Damen der besseren Gesellschaft ihren Dienstboten befehlen konnten, jedoch mit ihnen ungezählte Zigaretten rauchten, als nähre die Zigarette, besonders diejenige ohne Filter, die Götter und guten Geister. Es waren Damen, die blendend aussahen und sich in der Geschäftswelt Respekt verschafften und ihr Pesto selbst machten. In deren Häusern und in der Öffentlichkeit gab es eine Ober- und eine Unterschicht. Die Marke eines Produktes hatte Bedeutung und markierte den

Stand in der Gesellschaft. Wo die Dienstboten wohnten, war kein Thema, darüber schwieg man sich aus. Am Tag der Beerdigung gerät Ninas Welt ins Wanken, weil sie den Brillantring von Tiffany an Gretas Hand, dem Dienstmädchen, anstarrt. Nina denkt an Matilde, wie schön sie gewesen ist, an ihre Hände im Tod, an ihr Porzellan, ihren roten Oleander und den Balkon, den sie wohl nie mehr betreten wird.

Stimmung und Gefühl

Ein Buch voller kleiner Beobachtungen und Stimmungen, in dem man gerne wieder zurückblättert, da es Fragen aufwirft und gleichzeitig anregt, die eigenen Beziehungen deutlicher wahrzunehmen.

Romana Ganzonis Mut besteht darin, dass sie Intimes aufzeichnet, das zwischen wohltemperierter und massloser Liebe liegt. Die Autorin vermag mit ihrer Sprache herrliche wie abgründige Bilder heraufzubeschwören. Sie überlässt aber Erklärung und Deutung der Leserschaft. Elisabeth Bardill

Romana Ganzoni, «Tod in Genua». Roman, ISBN 978-3-85869-843-8 POSTA LADINA Mardi, 8 october 2019









Rico Lamprecht, president cumunal dal cumun da Val Mustair (da schnestra) e Jon Domenic Parolini, president da la Regenza grischuna, han giodu la festa da la racolta in Val Mustair cul grond fotografias: Benedict Stecher cortegi tras Valchava.

14avla festa e marchà da la racolta a Valchava

L'ultima fin d'eivna ha gnü lö a Valchava in Val Müstair la festa tradiziunala da marchà e da la racolta cun var 5000 visitaduras e visitaduors. Il tema da quist on es stat il deschavel giubileum da la fusiun dals cumuns in Val Müstair.

La prüma fin d'eivna dal mais october festagescha la populaziun da la Val Müstair insembel cun giasts e visitaduors da l'Engiadina e dal Vnuost la festa dal marchà e racolta. Bundant 5000 visitaduors han giodü il marchà cun ün cult divin, cun ün cortegi e cun var 70

festa ha dürà duos dis e l'ora s'ha muossada da sia buna vart. La festa s'ha intant sviluppada ad ün evenimaint tradiziunal per la Val Müstair e per las valladas cunfinantas. L'evenimaint es eir pensà sco ingrazchamaint per tuot quai chi'd es gnü regalà da la natüra e pel bun svilup chi dà il buol a la val.

Giubileum da desch ons fusiun

La festa a Valchava es statta quist on suot l'insaina da la fusiun dals ses cumuns da la Val Müstair. Lü, Tschierv, Fuldera, Valchava, Sta. Maria e Müstair han decis avant desch ons dad ir üna via cumünaivla e d'inchaminar il futur insembel. Pro la Chasa Jaura a Valchava es gnü festagià il giubileum da desch ons fusiun dals cumüns. Il president cumüstands cun specialitats da la regiun. La nal da Val Müstair, Rico Lamprecht, ha

salüdà la raspada: «Nus vain fich grond l'agen provedimaint ed ils umans vivaiplaschair da das-chair salüdar glieud da la regiun ma eir d'utrò chi'd es gnüda hoz a Valchava per festagiar cun nus la 14avla festa da la racolta. Id ha dovrà bleras sezzüdas, bleras ideas e blers cumpromiss fin cha'ls cumuns han decis dal 2008 dad ir insembel i'l avegnir.» Ed el ha cuntinuà: «Ingün nun ha quella jada savü co chi va inavant ed hoz pudaina dir cha nos cumün ha üna basa solida e s'ha sviluppà ad ün cumün chi funcziuna.» Cul Parc da natüra Biosfera Val Müstair s'esa sün buna via per spordscher ad indigens e giasts cundiziuns perdüraivlas. Il president da la Regenza grischuna, Jon Domenic Parolini, ha s'algordà al passà. «Fin avant pacs tschientiners significhaiva l'agricultura in Grischun in prüma lingia

van da quai ch'els plantaivan. Quai ha gnü per consequenza chi's festagiaiva la racolta cun festas ed ingrazchamaints.» Perquai es tenor el la festa a Valchava importanta per muossar ils prodots re-

Program da festa per giuven e vegl

Sonda passada ha gnü lö in Ruinas a Valchava ün concert culla musica da giuventüna Thalwil e davo trategnimaint culla gruppa NoLipstiK. La festa da la dumengia ha cumanzà cun ün cult divin ecumenic segui dal cortegi grond cun diversas societats da costüms, da musica e cun blers chars ornats e diversas razzas da bes-chas. Da la partida d'eiran eir la gruppa cullas plumpas cun üna pitschna de-

monstraziun. Fich simpatic es statta la gruppa dals uffants cun costüms zambriats svessa e cun bler colorit. Davo il cortegi han ils preschaints giodü üna sporta regiunala cun bundant 70 stands da festa cun prodots da tuot gener. Diversas restoraziuns han pisserà ch'ingün nun ha gnü da patir fom e said. L'organisaziun da la festa cumainza fingià in favrer. «Nus vain ün'organisaziun fich simpla cun pacas sezzüdas ed ün bun comitè d'organisaziun chi fa sia lavur fingià daspö divers ons e tuots san precis chi chi fa che. Il sustegn vain da las diversas societats e da blers voluntaris», ha dit David Spinnler, il president da l'organisaziun. Cun quai cha tuots lavuran gratuitamaing s'haja ün preventiv da tanter 5000 ed 8000 francs. (anr/bcs)

In tuot nouv persunas haun demischiuno lur caricas

S-chanf In dumengia, ils 20 october stu moliti, ed il suppleant in suprastanza cuautoriteds cumünelas per la perioda d'uffizi 2020 fin 2022. Las seguaintas persunas haun demischiuno lur caricas u haun ragiunt il temp d'uffizi e nu staun pü a disposiziun per la tscherna dal prossem trienni: il president cumünel Gian Fadri Largiadèr, il vice-president cumünel Paolo Bernasconi (limitaziun da temp), ils commembers da la suprastanza cumünela Roman Parli e Mario Mam-

tscherner la populaziun da S-chanf las münela Linard Luzi. Impü haun demischiuno Linard Parli e Daniel Platzer da la cumischiun da gestiun. Schi's quinta tiers la demischiun da la chanzlista, chi parta zieva be trais mais in carica, e dal contabel da la vschinauncha da S-chanf, schi sun que nouv persunas da la vschinauncha da S-chanf chi's retiran da lur incumbenzas. La radunanza da nominaziun ho lö in marcurdi, ils 9 october. Fingià cuntschainta es, tenor

Radiotelevisiun Svizra Rumantscha RTR, la candidatura da Riet Campell scu president cumünel. Nominaziuns posteriuras haun da gnir inoltredas fin venderdi, ils 11 october a las 16.00. In lündeschdi, ils 14 october, vegnan publichos ils noms da tuot las candidatas e candidats chi's mettan a disposiziun pel prüm scrutin da las elecziuns cumünelas.

Per la radunanza cumünela da marcurdi, ils 9 october, sun tractandedas eir otras tractandas, per exaimpel l'analisa

d'alp. La firma speialiseda «Büro Alpe» ho elavuro ün'analisa extaisa a reguard la gestiun da las alps a S-chanf ed ils resultats vegnan preschantos in suprastanza. Impü vain preschanto il rapport finel chi pertuocha las remuneraziuns e spaisas pajedas als ulteriurs presidents cumünels Romedi Arquint e Duri Campell. Als 19 marz 1918 vaivan 19 persunas inoltro ün'iniziativa chi pretendaiva ch'un giurist da lingua rumauntscha controlla insembel culla cumischiun da gestiun, scha las remuneraziuns e spaisas pajedas ils ultims desch ans als presidents cumunels correspuondan a l'uorden da salarisaziun per ufficiants, impiegos e lavuraints cumünels e vschinels da la vschinauncha da S-chanf. La radunanza cumünela dals 24 october ho accepto l'iniziativa.

La radunanza cumünela da la vschinaunzcha da S-chanf dals 9 october, cumainza a las 20.00 sül palc da la sela po-



POSTA LADINA 7

Il böt es mincha di 500 giasts daplü sün pista

La Pendicularas Scuol SA serra cun ün guadogn operativ da raduond tschinch milliuns francs. Las frequenzas s'han augmantadas per ündesch pertschient. Ils respunsabels voulan investir daplü illa chüra ed acquisiziun dals giasts.

NICOLO BASS

Las cifras cha'l president dal cussagl administrativ da las Pendicularas Scuol SA, Andri Lansel, ha pudü preschantar in sonda in occasiun da la radunanza d'acziunaris sun allegraivlas: D'inviern han visità ündesch pertschient daplü giasts il territori da skis Motta Naluns, il schmertsch total s'ha augmantà per nouv pertschient ed il guadogn operativ (EBITDA) importa raduond tschinch milliuns francs. «Nus eschan fich cuntaints», ha'l manzunà, «vairamaing nu vain ingün bsögn d'agir.» E listess ha la Pendicularas Scuol SA fat evaluar l'affar ad üna ditta specialisada. Sco cha Andri Lansel ha declerà in radunanza, haja la Grischconsulta constatà, cha la Pendicularas Scuol SA es economicamaing e tecnicamaing sün buna via, cha las investiziuns pon gnir fattas our d'aigna forza e chi's possa eir in avegnir metter priorità sülla stagiun d'inviern. La Grischconsulta vain ill'analisa però eir a la conclusiun, cha la Pendicularas Scuol SA stopcha investir daplü in raclama e marketing per ragiundscher almain 500 giasts al di daplü i'l territori da skis. «Nus vain fingià reagi e vain augmantà las resursas da persunal e quellas finanzialas in collavuraziun culla destinaziun turistica», ha infuormà Andri Lansel. Quai voul dir cha'l böt saja da ragiundscher daplü frequenzas sün pista ed i'ls hotels culla listessa quantità da lets. «Nossa cumpe-





Andri Lansel, president dal cussagl administrativ da la Pendicularas Scuol SA ha pudü preschantar cifras allegraivlas.

fotografias: Nicolo Bass

territori da skis e na da s-chaffir nouvs lets», ha dit il president dal cussagl administrativ sün dumonda da la Posta Ladina. E listess es la Pendicularas Scuol SA interessada, tenor el, da chattar a lunga vista soluziuns per nouvs lets chods attractivs.

Occupar plü bain ils lets existents

Intant resta tenor Andri Lansel la priorità d'occupar plü bain ils lets chi sun avantman. «Quai stess esser pussibel cun adattamaints da las sportas, cun acquisiziun e chüra dals giasts illa regiun e giò la Bassa e sainza grondas investiziuns in infrastructura», quinta Lansel. L'on da gestiun 2018/19 ha fingià manà ün augmaint da frequenzas e dal schmertsch. «Quai ha impustüt eir da chefar cullas relaziuns da naiv e cull'ora dürant la stagiun d'inviern», re-

lativescha il directer da la Pendicularas Scuol SA, Andri Poo. «Blera naiv e bell'ora sun fich importantas pel resultat da la gestiun», ha'l agiunt. Cha influenza hajan però eir gnü ils gronds arrandschamaints sco per exaimpel il «Weltcup da Snowboard» o lura il «Swiss Snow Happening». Tenor Andri Poo s'haja ragiunt ün schmertsch da gestiun total da 14,7 milliuns francs. «Quai correspuonda bod al schmertsch cha las pendicularas faivan cur cha'l Club Robinsoni d'eira amo preschaint», ha infuormà il directer. Adonta da las cifras allegraivlas, nun esa tenor Andri Poo il mumaint da star salda. Uschè voulan ils respunsabels tour per mans planet il proget da gastronomia e cul temp il rimplazzamaint dals runals da Champatsch. Intant ha la Pendicularas Scuol SA pudü finir il proget d'innaivaziun in trais etappas. Quist proget integral ha cuostü in tuot dudesch milliuns francs. Implü es gnüda fabrichada oura l'innaivaziun da Soèr e Jonvrai, schlargiada la via da Flurina e renovada la s-chabellera da Clünas.

Ils 370 acziunaris preschaints han tut cogniziun da las infuormaziuns, han acceptà il rendaquint e rapport da gestiun 2018/19 ed an dat dis-charg al cussagl administrativ da la Pendicularas Scuol SA.

Regiun amiaivla, sana e verda

In seguit a la radunanza generala da la Pendicularas Scuol SA ha referi Martin Nydegger, directer da Svizra Turissem. El es bain cuntschaint in Engiadina Bassa sco anteriur directer da la società turistica Engiadina Scuol. Per el esa adüna darcheu ün tuornar a chasa,

quia, ingio cha sia cariera turistica haja cumanzà. Nydegger ha infuormà, cha in Svizra sajan gnüdas dombradas l'on passà s-chars 39 milliuns pernottaziuns. «Uschè bler sco amo mai in Svizra», ha'l dit. El ha però subit eir frenà l'euforia cun dir, cha la quantità da giasts da l'Europa s'haja diminuida per 43 pertschient daspö l'on 2008. «Nus vain pers mincha seguond giast europeic daspö il 2008», ha'l rendü attent. Cha perquai detta in tuot la Svizra, ed impustüt illas destinaziuns plü pitschnas, amo bler da far. El nun ha vuglü dar gronds tips a la regiun turistica Engiadina Bassa Val Müstair, però vezza'l tschertas direcziuns turisticas ingio cha la regiun pudess as sviluppar: Nempe sco regiun la plü amiaivla per famiglias in Svizra, la plü verda in Svizra e fi-

La solidarità e l'effet dals fös pels cumuns

Dürant ils mais d'october e november commemorescha Lavin l'incendi da l'on 1869. La solidarità in cas da fös e catastrofas fucziunaiva fingià da quel temp ed es eir hoz amo adüna actuala.

tenza es da s-chaffir bunas premissas i'l

Quista fin d'eivna han gnü lö divers arrandschamaints in connex culla commemoraziun dal grond fö da Lavin. Uschè s'haja gnü la pussibiltà da far ün'excursiun insembel cun l'istoriker Paul Grimm da Ftan, ils pumpiers han demonstrà lur abiltats e scolaras e scolars da la Scoula da musica Engiadina Bassa Val Müstair han concertà davent da las differentas tuors da fö. Venderdi saira han invidà ils organisturs Jürg Wirth e Hans Schmid ad üna sairada da referats illa sala da l'Hotel Piz Linard a Lavin.

«Serrai la chà, stüdai la glüm»

«Prüms october – di da bellezza d'utuon, la föglia dals trembels impustüt fingià ardaint-gelgua, aura sco fatta per ir a cleger gialüdas», ha manzunà Andri Steiner da Lavin in seis essay «Avischinanziuns». Uschè pudess eir esser stat il di dal grond fö da Lavin avant 150 ons. Per üna vouta nu s'haja dudi dad Andri Steiner be ils clings da sia clarinetta da bass, dimpersè eir clings in fuorma da pleds. El s'ha algordà a la chanzun da l'ura dal pos ch'els chantaivan d'uffants. «Mo ant co's metter tuots a lö, fat visita in chadafö, serrai la chà, stüdai la

glüm... .» Per Steiner d'eira adüna cler cha quists pleds hajan da chefar cul fö da Lavin, «eir schi nu dà, sco chi'm para, ingüns lioms directs a quist evenimaint». In quist connex vezza Andri Steiner adüna a seis bazegner chi serraiva mincha saira premurusamaing la chasa, il tablà e la remissa. Plünavant ha'l fat impissamaints davart il cumün nouv: Ün Lavin modern, innovativ e visiunari. In connex cun fös e catastrofas vain suvent dovrà il pled soldarità. «La solidarità es statta impreschiunanta, magnifica, davo il fö», uschè Andri Steiner.

La solidarità d'eira eir il tema dal referat dal cusglier guvernativ Christian i'l cas da Bondo.» Tenor el spordscha il

Rathgeb. «Nus pudain be ans imaginar quant gronda cha la miseria e'l dolur d'eiran avant 150 ons», uschè si'introducziun i'l referat. Fingià da quel temp regnaiva üna gronda solidarità cun victimas e quai na be sur ils cunfins cumünals dimpersè eir sur ils cunfins chantunals e da la Svizra. «Uschè es tanter oter gnüda documentada üna donaziun da 3000 francs dal chantun San Galla», ha manzunà il cusglier guvernativ chi'd es il respunsabel pels cumüns grischuns. La solidarità i'l pajais funcziuna eir i'l di d'hoz. «Eu pens qua a la gronda solidarità cha la populaziun Svizra ha demuossà i'l cas da Bondo.» Tenor el spordscha il

chantun Grischun üna buna e solida basa per la cultivaziun da la solidarità e da la lavur voluntaria. «Adonta chi daiva fingià plü bod pumpiers nu vaivan quels cun lur indrizs simpels bleras voutas ingünas schanzas da cumbatter il fö», uschè Rathgeb. Hoz daja bleras prescripziuns chi pussibilteschan d'evitar gronds incendis. «In nos Chantun praistan actualmaing 4000 persunas servezzan da pumpiers e quels vegnan clomats pro on fin a 1000 voutas.»

Incendis han müdà l'architectura

Ils gronds incendis i'l chantun Grischun han procurà per ün müdamaint

dals purtrets dals cumüns. L'istoricra d'art Cordula Seeger ha muossà cun purtrets la relaziun tanter l'architectura locala e l'incendi d'ün cumün. «Ils fös han adüna darcheu dat andit per ponderaziuns co ch'ün cumün dess gnir refabrichà e che structuras ch'el dess survgnir», ha'la declerà. Tanter oter haja dat il decret co cha'l lö cul fö in chasa stopcha verer oura. «Las chadafös staivan nouv gnir fabrichadas cun crappa ed ellas staivan avair ün

Plünavant d'eira gnü scumandà da portar il fö da chasa a chasa.» Tenor l'istoricra d'art d'eira il Grischun il chantun dals fös. «Uschè sun ars tanter il 1800 e'l 1945 passa 100 cumüns, singuls d'els sun ars plüssas jadas.» Quai ha procurà per nouvas soluziuns pro la refabricaziun dals cumüns. «Tanter oter d'eira important cha'ls pumpiers staivan pudair rivar sainza gronds incaps al lö dal fö», ha declerà Seeger. Las vias i'ls cumüns sun gnüdas plü largias e tanter las chasas daiva daplü spazi liber. A Lavin sun gnüdas fabrichadas las prümas chasas cun ün tet uschè nomnà dür, dimena cun plattas da crappa. La gronda part dals architects chi han reconstrui Lavin d'eiran talians e perquai han bleras chasas a Lavin il stil architectonic da la Lombardia. «La reconstrucziun dal cumün es reuschida fich bain», ha conclüs la perita.



Ün'impreschiun dal fö da Lavin.

fotografia: mad

Ulteriuras infuormaziuns e'l program detaglià dals prossems arrandschamaints as chatta sün www.foe-da-lavin.ch.

Engadiner Post Dienstag, 8. Oktober 2019

Es fehlt an der defensiven Disziplin

Der EHC St. Moritz hat aus der **Doppelrunde vom Freitag und** Samstag zu Hause drei Punkte geholt. Dies das positive Fazit. Aber: Es fehlen weiterhin viele Spieler und die Disziplin lässt zu wünschen übrig.

STEPHAN KIENER

Sieben Punkte aus vier Partien hat der mit Absenzen kämpfende EHC St. Moritz bisher geholt. Betrachtet man das bisherige Geschehen auf dem Eis aus statistischer Sicht, wird eines ersichtlich: Die Engadiner haben bisher mit 98 Strafminuten die meiste Zeit auf dem Sünderbänklein verbracht. «Spitzenbänkler» ist Adrian Kloos mit 32 Minuten. Bei den Ausschlüssen fallen die drei Zehnminutenverdikte für Bandenchecks auf.

Ebenso auffallend ist die mangelnde Effizienz im Powerplay. Bis zum Lenzerheide-Spiel vom Samstag trafen die St. Moritzer bei fast 28 Minuten in Überzahl nicht einmal ins gegnerische Gehäuse. Zumindest hat sich das in der Samstagspartie gegen die Obervazer mit zwei Powerplaytreffern etwas zum Guten gewendet, die Quote stieg damit von Null auf 8,7 Prozent an. Etwas besser zeigt sich das Penaltykilling. 88,89 Prozent des Spiels in Unterzahl konnte ohne Gegentreffer absolviert werden.

Zum Toreschiessen eingeladen

Am letzten Freitagabend empfingen die St. Moritzer den starken EHC Kreuzlingen-Konstanz, und die Engadiner hatten diese Mannschaft während den ersten 25 Minuten durchaus im Griff. Dann kam das Nachlassen, was die cleveren und seit Jahren eingespielten Gäste rigoros ausnutzten. Vom 1:0 zum 1:4 dauerte es im zweiten Abschnitt nur wenige Minuten. Gleich ging es im dritten Teil weiter, 1:6 stand es nach 46 Minuten. Worauf St. Moritz-Trainer Gian Marco Trivella der Kragen platzte. Das Timeout kam allerdings zu spät, immerhin besserte sich der Auftritt wieder etwas.

Cantiani und Santini stark

Am Samstag, gegen einen nur mit zwölf Feldspielern angetretenen EHC Lenzerheide-Valbella, zogen sich Inkonstanz und Disziplinlosigkeiten durchs Spiel des EHC St. Moritz. «Das war leider so», bestätigte St. Moritz-Trainer Gian Marco Trivella die Aussensicht. «Jeder wollte noch sein Tor schiessen ...» Nach gutem



Der EHC St. Moritz macht Druck vor dem gegnerischen Tor. Foto: Reto Stifel

Beginn und klarer Führung im ersten und fünf Assists. Auch Neuzuzug Vasile Drittel übten sich oft alle fünf Blockspieler gleichzeitig im Vorwärtsgang, was die Gäste mit den erfahrenen Koch und Egli zu schnellen Kontern ausnutzten. Immerhin: Ganz aufschliessen liessen die St. Moritzer die Gäste nie. Und offensiv gab es acht Tore zu bejubeln. Beste Skorer waren an diesem Abend Oliviero Cantiani mit einem Tor

Santini vermochte mit zwei Toren und drei Assists zu gefallen.

Freitag: EHC St. Moritz - EHC Kreuzlingen-Konstanz 2:7 (1:0, 0:4, 1:3) Eisarena Ludains - 178 Zuschauer - SR: Markus

Bächler/Stefan Krsmanovic.

Tore: 10. Tosio (Santini) 1:0; 28. Kuhn (Merz) 1:1; 31. Brunella (Widmer) 1:2; 35. Brunella (Vavricka, Spühler) 1:3; 36. Fehlmann (Merz, Mauro Forster, Ausschluss Brenna) 1:4; 42. Vavricka 1:5; 46.

Merz (Widmer, Spühler) 1:6; 51. Tosio (Valentino Cavelti, Kloos) 2:6; 53. Brunella 2:7.

Strafen: Je 8 mal 2 Minuten

EHC St. Moritz: Costa (ab 40.01 Jan Lony); Haas, Brenna, Ducoli, Polak, Crameri, Marco Roffler; Valentino Cavelti, Tosio, Kloos; Santini, Cantiani, Iseppi; Deininger, Niggli, Ravo; Mercuri.

EHC Kreuzlingen-Konstanz: Ströbel; Mauro Forster, König, Kreis, Dario Forster, Grubenmann, Spühler: Kuhn, Fehlmann, Merz; Widmer, Vavricka, Brunella; Jakob, Gian Forster, Birrer: Bruni

Bemerkungen: St. Moritz ohne Koch, Del Negro (beide Militärdienst), Tenca (rekonvaleszent), Tichy, Sucetti, Moreno Hafner (alle verletzt), Gian-Luca Cavelti, Bassin. Erstmals mit Giulio Costa im Tor (bis 40. Minute). 46. Time-Out St. Moritz.

Samstag: EHC St. Moritz - EHC Lenzerheide-Valbella 8:5 (4:2, 1:1, 3:2)

Eisarena Ludains - 166 Zuschauer - SR: Luca Boverio/Mattia Delgrosso.

Tore: 4. Santini (Brenna, Cantiani, Ausschluss Spörri) 1:0: 8. Tosio (Kloos) 2:0: 10. Egli (Koch) 2:1: 13. Kloos (Brenna, Haas, Ausschluss Mercuri!) 3:1: 16. Bassin (Cantiani, Santini) 4:1: 19. Spörri (Bohé, Cedric Cavelti) 4:2: 21. Koch 4:3 (Penalty): 38. Cantiani (Santini) 5:3: 43. Koch (Ausschlüsse Deininger und Jannik Cantieni) 5:4; 48. Iseppi (Niggli, Cantiani) 6:4; 49. (48.20) Ryffel 6:5: 49. (48.36) Santini (Cantiani) 7:5; 52. Brenna (Cantiani, Santini, Ausschluss Egli) 8:5.

Strafen: 7 mal 2 Minuten, plus 1 mal 10 Minuten (Kloos) gegen St. Moritz: 6 mal 2 Minuten gegen Lenzerheide-Valbella, EHC St. Moritz: Jan Lonv (Costa): Haas, Brenna, Ducoli, Polak, Crameri, Deininger, Marco Roffler; Iseppi, Tosio, Kloos; Santini, Cantiani, Bassin; Mercuri, Niggli, Ravo.

Bemerkungen: St. Moritz ohne Koch. Del Negro (beide Militärdienst). Tenca (rekonvaleszent). Tichy, Sucetti, Moreno Hafner (alle verletzt), Gian-Luca Cavelti, Valentino Cavelti (beide mit Junioren).

Unnötige Niederlage gegen die Eisbären

Der CdH Engiadina verliert auswärts das Sechspunkte-Spiel gegen den Aufsteiger HC Eisbären St. Gallen mit 3:7. Die Unterengadiner führten nach 40 Minuten noch mit 3:2. Im letzten Drittel schlug sich **Engiadina mit Strafen selbst.**

NICOLO BASS

Der CdH Engiadina hat sich diese Aufgabe nach dem Sieg gegen den EHC Dürnten-Vikings zu einfach gemacht. Der Aufsteiger HC Eisbären St. Gallen schien leichte Beute. Dementsprechend konsequent starteten die Jäger aus dem Unterengadin das Spiel. «Wir Danach leiteten die routinierten Spiehätten nach fünf Minuten bereits mit der des CdH Engiadina mit dummen

2:0 führen müssen», sagt der Engiadina-Trainer Benny Wunderer nach dem Spiel. Und wie so oft kam es anders als man denkt. Die Heimmannschaft aus St. Gallen ging in der sechsten Minute in Führung und erhöhte in der 14. Minute sogar auf 2:0. Nur 22 Sekunden benötigten die Unterengadiner in der 15. Minute, um zu reagieren und auszugleichen. Die Treffer erzielten Riet à Porta und Nigel Stecher. Auch in der 21. Minute packte Engiadina die Chance und ging durch einen Treffer von Domenic Tissi erstmals in Führung. Engiadina schien auf gutem Weg zum Sieg im Sechspunkte- Spiel. Leider aber konnte Engiadina auch in Überzahl den Vorsprung nicht ausbauen.

Dumme Strafen der Unterengadiner

Strafen den Untergang ein. St. Gallen konnte in der 46. Minute ausgleichen, in der 48. Minute in Führung gehen und nur eine Minute später sogar auf 5:3 erhöhen. Und das alles in Überzahl, ja sogar in doppelter Überzahl wohlverstanden. Dem ist aber nicht genug: Die Eisbären erzielten noch zwei weitere Treffer in Überzahl zum verdienten 7:3 Schlussresultat. Engiadina kassierte sieben Zweiminutenstrafen im letzten Drittel und so fünf Treffer innerhalb von zehn Minuten. «Ich kann mir das nicht erklären», so Benny Wunderer nach dem Spiel. «Vielleicht habe ich in der zweiten Drittelspause nicht die richtigen Worte gefunden», sagt der Engiadina-Trainer und versucht die Schuld auf sich zu nehmen. Fakt ist: Kein Gegner darf auf die leichte Schulter genommen werden.

Engiadina hat in diesem wichtigen Spiel zu viele Strafen genommen und verpasst, frühzeitig die Entscheidung zu suchen. Dank dieser Niederlage befindet sich Engiadina bereits im Strichkampf, und die Herausforderungen werden nicht kleiner. Bereits nächsten Samstag empfängt der CdH Engiadina den Ligafavoriten und bisher unbesiegten EHC Kreuzlingen-Konstanz in Scuol. Und wer weiss: Wenn die Unterengadiner nicht gegen den Aufsteiger überzeugen können, dann vielleicht gegen den Leader. Auch gegen Dürnten Vikings hat Engiadina für eine Überraschung gesorgt. Und eines ist sicher: Im Voraus sind alle Gegner besiegbar.

HC Eisbären St. Gallen - CdH Engiadina 7:3 (2:2,

Eissportzentrum Lerchenfeld St. Gallen - 83 Zuschauer - SR: Stobbies/Schenker

Tore: 6. Hohlbaum 1:0; 14. Fitzi (Unrau, Seiler) 2:0; 15. à Porta (Schorta, Biert) 2:1; 15. Stecher (Linard Schmidt, Ritzmann) 2:2; 21. Tissi (Fabrizio Mayolani, Schlatter, Ausschluss Unrau und Biert) 2:3; 46. Luca Noser (Mario Noser, Ausschluss Pinösch, Ritzmann, Harder) 3:3; 48. Harder (Klopfer, Steiner, Ausschluss Ritzmann, Campos, Dario Schmidt) 4:3; 49. Harder (Klopfer, Ausschluss Campos, Dario Schmidt) 5:3; 52. Steiner (Sebastian Engeler, Ausschluss Stecher) 6:3; 57. Klopfer (Hohlbaum, Ausschluss Biert) 7:3.

Strafen: 12 mal 2 Minuten plus 10 Minuten Disziplinarstrafe (Hohlbaum) und 10 Minuten wegen unsportliches Verhalten (Sebastian Engeler) gegen HC Eisbähren St. Gallen; 12 mal 2 Minuten

Eisbären St. Gallen: Knöpfel (Epprecht); Klopfer, Lückhof, Inauen, Quirin Fitzi, Luca Noser, Mario Noser, Hutter, Alejandro Engeler; Sebastian Engeler, Harder, Hohlbaum, Jasper Fitzi, Odermatt, Seiler, Steiner, Bleichenbacher, Unrau, Rodighiero.

Engladina: Siegenthaler (Spiller); Dario Schmidt, Linard Schmidt, Gantenbein, Tissi, Pinösch, à Porta, Schorta; Alfons Mayolani, Ritzmann, Stecher, Fabrizio Mayolani, Biert, Benderer, Rocha, Cam

Bemerkungen: Engiadina ohne Andri Riatsch. Bott, Denoth, Livio Noggler



Schule und Bildung

Sonderseiten der «Engadiner Post/Posta Ladina»





Auch wenn immer seltener mit der Füllfeder geschrieben wird, kommt sie bei ganz speziellen Schriftstücken immer noch zum Einsatz. Weit häufiger allerdings wird das Tablet genutzt.

Foto: shutterstock.com/Skummer

Berufe mit Imageproblemen

Das KV, Informatiker, Fachfrau Gesundheit, Detailhandelsfachmann oder Zeichnerin. Dies waren 2018 die beliebtesten Lehrberufe. Wie sieht jedoch die Situation bei weniger attraktiven Berufen aus? Die EP/PL hat drei Lehrlinge zum Gespräch getroffen. (mb) Seite 10

Das Kind steht im Mittelpunkt

Im Kanton Graubünden gibt es zwei Rudolf-Steiner-Schulen und einen Kindergarten, alle im Engadin – die Schule und die Scolina in Scuol und die Bergschule Avrona in Tarasp. Die Rudolf-Steiner-Schulen begehen in diesem Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum. (mb) Seite 11

Nur noch mit iPad und Computer

Bis zum Jahr 2021 müssen alle Schülerinnen Schüler in der Schule Zugang zu einem digitalen Gerät haben. Das gibt der Lehrplan 21 vor. Die Schule in Zernez, eine der (derzeit noch) wenigen Schulen mit «iPad-Einsatz» hat dabei eine Vorreiterrolle inne. (mb) Seite 13

Früher die Füllfeder, heute das Tablet

Ich gehöre knapp noch zur Generation Y. In meiner Kindheit gab es weder Smartphones, Laptops oder Internet noch zeitversetztes Fernsehen oder WLAN. Wir hatten anfangs noch ein Telefon mit einer runden Wählscheibe, die Telefonnummern schauten wir im dicken und schweren Telefonbuch nach, und am Samstagabend versammelte sich die ganze Familie um 20.15 Uhr für die grosse Abendshow vor dem Fernseher. Am Morgen schulterten wir jeweils unseren Schulthek und machten uns zu Fuss auf den Schulweg, die Hausaufgaben lösten wir noch mit Bleistift und Füllfederhalter, und die Schulbücher fasste meine Mutter mit Buchschutzfolie ein. Dementsprechend hatte zu dieser Zeit auch die Digitalisierung im Schulzimmer noch nicht Einzug gehalten. Nichtsdestotrotz zeichnet sich unsere Generation heute durch einen technikaffinen Lebensstil aus, denn wir sind die erste Generation, die grösstenteils im Umfeld von Internet und mobiler Kommunikation aufgewachsen ist. So überrascht es uns auch nicht, dass die Schülerinnen und Schüler mit dem Lehrplan 21 in Fächern wie Medien und Informatik unterrichtet werden und im Unterricht Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung erwerben. Dabei nimmt das Engadin, konkret die Schule in Zernez, eine Vorreiterrolle ein. Sie setzt ganz auf digitalen Unterricht – mit Tablets für die Schüler, auf denen die Apps bereits vorinstalliert sind.

Während sich die Schule in Zernez komplett auf die Digitalisierung ausgerichtet hat, gehen die Waldorfschulen beziehungsweise die Rudolf-Steiner-Schulen einen ganz anderen Weg. Die Waldorfpädagogik, die im Zentrum dieser Schulen steht, wurde um 1920 durch Rudolf Steiner auf der Grundlage der von ihm selbst begründeten Anthroposophie (= spirituelle und esoterische Weltanschauung sowie dem zugehörigen Ausbildungs- und Erkenntnisweg) entwickelt. Daraus ergab sich das Prinzip der gleichberechtigten und ganzheitlichen Förderung der intellektuell-kognitiven (dem Denken), der künstlerisch-kreativen (dem Fühlen) und der handwerklichpraktischen (dem Wollen) Fähigkeiten der Schüler. Es sind die Kinder, die bei dieser Pädagogik im Mittelpunkt stehen – so, wie es eigentlich an allen Schulen der Fall sein sollte.

Wie auch dann, wenn es um die Frage geht: Besuche ich nach dem Abschluss der obligatorischen Schulzeit das Gymnasium oder mache ich eine Berufslehre? Gerade dann sollte den Fähigkeiten und Interessen der jungen Erwachsenen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ob sie sich danach für eine kaufmännische Lehre – 2018 die beliebteste Ausbildung – oder für eine Lehre als Sanitätsinstallateur - ein eher unbeliebter Lehrberuf – entscheiden, ist dann zweitrangig. Gefordert sind in diesem Lebensabschnitt neben den Jugendlichen und deren Eltern insbesondere die Lehrer und Berufsberater.

In diesem Zusammenhang kommen mir meine eigenen Erfahrungen in den Sinn, über 20 Jahre ist es her. «Ihre Tochter hat derart gute Noten, sie (gehört) einfach ans Gymnasium», sagte der Berufsberater damals zu meiner Mutter bei unserem Beratungsgespräch. Als sie sich interessehalber nach weiteren Möglichkeiten erkundigte, falls ich nicht ans Gymnasium möchte, meinte er kurz angebunden und mit einem ärgerlichen Unterton nur: «Wollen Sie Ihrer Tochter diesen Weg nicht ermöglichen?» Darum ging es jedoch gar nicht – auch wenn ich dann tatsächlich den gymnasialen Weg eingeschlagen habe. Sondern grundsätzlich darum, möglichst umfassend die unterschiedlichen Varianten der Berufsbildung aufzuzeigen, um sich dann für einen Weg entscheiden zu können. Mirjam Bruder

Was macht eine Lehrausbildung attraktiv?

Die Firma professional.ch hat 2019 unter rund 3000 Lernenden der Deutschschweiz eine Umfrage zum Thema Zufriedenheit in der Ausbildung durchgeführt. 76 Prozent gaben an, im Wunschberuf tätig zu sein. Ausschlag für die positive Einschätzung hatten unter anderem eine abwechslungsreiche Tätigkeit und das Arbeitsklima gegeben. Trotzdem scheinen im Engadin gewisse Berufe weniger attraktiv zu sein.

Dass gewisse Berufe nicht mehr so gefragt sind, das stellt auch Georg Voneschen, Leiter der Gewerbefachschule in Samedan, seit einigen Jahren fest. Manche Berufsbilder hätten an Attraktivität verloren, und im Engadin gäbe es in einzelnen Berufen immer weniger Lernende. «Das betrifft unter anderem die Bau- und Baunebenberufe wie den Heizungs- und Sanitärinstallateur», sagt Voneschen, der seit 40 Jahren in Samedan tätig ist. Ein gebe hier ein Imageproblem. «In Berufen wie dem des Maurers heisst es, nicht nur Zementsäcke herumzutragen», weiss er.

Arbeitszeiten und saisonale Schwankungen

Jacqueline Beriger, Berufs- und Laufbahnberaterin in Samedan, kann bestätigen, dass diese Berufe weniger beliebt sind. «Meistens sind es aber nicht die inhaltlichen Aufgaben», erklärt Beriger, «sondern strukturelle Bedingungen wie Arbeitszeiten oder saisonale Schwankungen, welche die Jugendliche abschrecken.»

Für den Standort Engadin sieht Voneschen allerdings keine grossen Nachteile. «Die Ausbildungsinhalte sind schweizweit gleich.» Die kleine Klassengrösse in der Gewerbeschule mit insgesamt 300 Lernenden sieht er als Vorteil. Die meisten Lehrpersonen kämen zudem aus der Praxis. Auch das sei ein grosser Vorteil. Beriger meint dazu: «Im Engadin haben wir ein breites Angebot von Lehrstellen. Damit werden viele Interessenbereiche abgedeckt.»

Ausserhalb des Tales

Sobald es aber um digitale Berufe geht, müssten die jungen Erwachsenen das Tal verlassen, weil das entsprechende Berufsangebot fehle. «Einige Lehrabschlussgänger verspüren danach den Wunsch, ihr Gelerntes auch anderswo einzusetzen oder sich noch weiterzubilden», führt Beriger aus. «Andererseits kommen auch immer wieder viele zurück oder suchen sich schon bei der Erstausbildung einen Beruf aus, den sie im Engadin ausüben können.» Voneschen gibt in diesem Zusammenhang einen

Punkt zu bedenken: «Die Aufstiegschancen in vermeintlich uninteressanten Berufen werden oft unterschätzt.»

Automobil-Mechatroniker, Sanitätsinstallateur und Coiffeuse

Die «Engadiner Post/Posta Ladina» hat drei Lernende, die einen vermeintlich weniger attraktiven Beruf erlernen, bei ihrer Arbeit getroffen und sich mit ihnen unterhalten. Sie wurden gefragt, weshalb sie sich für diese Lehre entschieden haben und ob sie sich vorstellen könnten, danach in diesem Beruf weiterzuarbeiten. Und welches die grössten Herausforderungen in ihrer täglichen Arbeit sehen. Red und Antwort standen: Cedrik Imfeld aus Celerina, der im vierten Ausbildungsjahr zum Automobil- Mechatroniker bei der Auto Mathis AG in St. Moritz steht, Silvano Gini, der sich zum Sanitärinstallateur ausbilden lässt und Michelle Blarer, 17 Jahre alt und im dritten Lehrjahr in der Ausbildung zur Coiffeuse beim Coiffeursalon Figaro in St. Moritz.

Texte und Bilder: Mayk Wendt



Cedrik Imfeld montiert in den nächsten Wochen insbesondere Winterreifen.

In diesen Wochen besteht Cedrik Imfelds Arbeitsalltag aus Reifen wechseln. «Logisch ist es nicht die schönste Arbeit», gesteht er. Doch auch das muss gemacht werden. Im letzten

Ausbildungsjahr arbeitet Imfeld teilweise mit einem Lernenden des ersten Lehrjahres zusammen. Er leitet dabei auch an und erklärt. Im ersten Ausbildungsjahr gehöre das Saubermachen auch dazu, das weiss Cedrik, auch im zweiten Lehrjahr.

Unterschätzter Beruf

Der junge, aufgeschlossene Engadiner wirkt sehr routiniert und sicher. Jeder Handgriff sitzt. Beim Reifenwechsel sei das wichtig. Nichts darf schief gehen. Unaufmerksamkeiten beim Bremsen- oder Reifenwechsel könnten tragische Folgen haben. «Das ist ein Grund, warum ich die Arbeit mache», sagt er. «Wir tragen einge grosse Verantwortung.» Im Alltag ist zudem viel Handarbeit gefragt. Das schätzt er sehr. Obschon er von Kunden und auch Menschen aus seinem Umfeld oftmals zu hören bekommt, dass er als Automechantroniker nur ein Testgerät bedienen müsse. Aufgrund der Technisierung bemerken viele Kunden nicht, welche Arbeit hinter einem Service stecken.

Was ihn am Ende des Tages freut, ist auch, dass er etwas mit den Händen geschaffen hat. Das wiederum könnte aber auch ein Grund sein, warum es weniger Lernende gäbe. «Die Hand-

arbeit und die teilweise grosse Verantwortung», antwortet er suchend nach Gründen für den Mangel an Lehrlingen.

Eishockey ist die zweite grosse Leidenschaft

Imfelds grosse Leidenschaft, neben den Autos, ist Eishockey. Gerne würde er nach Abschluss der Ausbildung etwas in diesem Bereich machen. «Nicht gerade Profispieler», wie er sagt, sondern im Trainerbereich. Auf die Frage, warum er sich dazumal, nach der Schnupperlehre als Schreiner, Spengler und Maler für die Autogarage entschieden hat, meint er: «Es gibt immer wieder eine Art Nervenkitzel, ob das Auto funktioniert. Zudem kann ich hier mithelfen, grossartige Marken wie Porsche zu reparieren.»

Alles passt zusammen

Erst einmal kann er sich gut vorstellen im aktuellen Betrieb zu bleiben. Das Arbeitsklima stimme, die Arbeitszeiten seien auch in Ordnung und der Lohn sei angebracht. Zufrieden ist Cedrik, wenn der Kunde zufrieden ist. Und seine Vorgesetzten.

Der Alltag will gut organisiert sein. Das sagt sich auch Silvano Gini aus St. Moritz. Seine erste Trainingseinheit absolviert er zwischen 6.30 und 8.30 Uhr. Dann stehen Kraft- oder Ausdauereinheiten auf dem Programm. Silvano ist leidenschaftlicher Skirennfahrer. Beim nationalen C- Kader «klopft» er bereits an. Bis zu sechs Mal in der Woche trainiert er und am Wochenende stehen Wettkämpfe und Rennen auf dem Programm.

Hauptberuflich macht Silvano eine Ausbildung zum Sanitärinstallateur im väterlichen Betrieb. Das sei insofern von Vorteil, weil er Arbeitszeiten teilweise anpassen kann.

Von der Schnupperlehre zum Betriebschef

Eine Ausbildung im familieneigenen Betrieb «war anfangs überhaupt nicht angedacht,» so der 17-Jährige. Heute könne er sich sogar vorstellen, den Betrieb einmal zu übernehmen. «Mein Vater sagte damals, ich solle nochmals bei ihm schnuppern. Es war ihm schon auch wichtig. Weil es mir sehr gut gefallen hat, habe ich mich für diese Lehre entschieden.» Die abwechslungsreiche Tätigkeit, das Arbeiten mit verschiedenen Materialien und die Verantwortung seien für ihn gute Gründe damals wie heute gewesen, Freude am Beruf zu haben.

Unbekannte Muskeln

«Ich bin nicht so der Schultyp», gesteht er. Freunde von ihm gehen ins Hochalpine Institut Ftan oder in Davos zur Schule, um im Leistungssport bleiben zu können. Aber er wolle auch arbeiten und mit den Händen tätig sein. Natürlich sieht er auch, dass es wenig Lernende in dem Beruf gibt. «Ich glaube, die meisten wissen einfach zu wenig über die Arbeit», vermutet er. Natürlich sei es körperlich anstrengend. Bei ihm liege das aber vor allem am zusätzlichen Training. «Manchmal habe ich Muskelkater an Stellen, da wusste ich nicht einmal, dass es Muskeln gibt (er zeigt auf die Hände).»

Ohne Wasser geht gar nichts

Silvano mag das Zusammenarbeiten auf der Baustelle. Es gehe immer um das Miteinander, sagt er. Grundsätzlich ist er zufrieden. «Und das», betont er, «liegt nicht daran, dass mein Vater der Chef ist.» Auch ihm sage man, wenn er Fehler mache. Am Ende des Tages blicke er auch auf das Entstandene



Silvano Gini montiert eine Vorrichtung für ein Waschbecken.

und die fertige Arbeit mit Zufriedenheit. Auf die Frage nach der Zukunft, antwortet Gini selbstverständlich: «Es braucht immer Wasser. Wir trinken, und wir nutzen die Toilette. Ohne das geht es nicht. Ich glaube diesen Beruf wird es immer geben.»



Michelle Blarer mag ihre Ausbildung.

Mit einem Lächeln kommt die ältere Dame, sie spricht Italienisch, aus dem Raum, in dem gerade ihre Haare gewaschen und die Ansätze gefärbt wurden. Gefolgt von Michelle Blarer, Lernende im dritten Ausbildungsjahr beim Coiffeursalon Figaro in St. Moritz, die in aktzentfreien Italienisch der Kundin den Platz weist, an dem anschliessend frisiert wird. Ist die Kundin am Ende nicht zufrieden, würde eine ausgebildete Kollegin nochmals Hand anlegen. «Das geschieht», so Blarer, «sehr selten oder gar nicht.»

Kundenzufriedenheit ist ihr wichtig. Die notwendige Kommunikation und Sozialkompetenz gehören ebenfalls dazu. «Unsere persönlichen Stimmungsschwankungen dürfen die Arbeit nicht negativ beeinflussen», sagt sie.

Eine gute berufliche Grundlage

Die Ausbildungsleiterin Tonia Jörg stellt fest, dass es merklich weniger Lernende in diesem Beruf gibt. Das hänge vermutlich mit den Arbeitszeiten zusammen. Für Blarer ist das Arbeiten am Wochenende und an Feiertagen weniger ein Problem. An das lange Stehen habe sie sich zudem inzwischen auch gewöhnt. Der Beruf werde sicher unterschätzt, meint sie. Doch bis zur perfekten Frisur braucht es viel. Ein gutes Vorstellungsvermögen und Erfahrung zum Beispiel. An der fehle es ihr natürlich noch. Schliesslich ist sie erst 17 Jahre alt. Ursprünglich wollte sie Visagistin werden. Dann wurde ihr empfohlen, die Ausbildung zur Coiffeuse zu machen. Und jetzt, im letzten Ausbildungsjahr, denkt sie an die Berufsmatura und ein anschliessendes Studium. Die Richtung sei noch offen. Das Thema Gestaltung sei aber sehr zentral. «Der Beruf ist eine gute Grundlage, die mich sicher immer begleiten wird. Ich kann zum Beispiel während den Semesterferien arbeiten und vielleicht ist es, je nach Studienrichtung, eine Basis, auf der ich aufbauen kann», sagt sie vorausblickend.

Dank Schönheit in die Zukunft

Die nun fertig frisierte ältere Dame wird an der Tür persönlich von Blarer verabschiedet. Die Kundin streckt beide Daumen nach oben und bedankt sich. Die 17-Jährige spricht mehrere Sprachen, was vor allem in der Wintersaison, wenn viele internationale Gäste kommen, ein Vorteil sei.

«Menschen möchten sich immer schön fühlen», beginnt Michelle auf die Frage nach der Zukunft des Berufs. «Dazu gehört eine passende Frisur. Ein Roboter wird diese Aufgabe nie zufriedenstellend ausführen können.»



100 Jahre Rudolf Steiner Schule

Die Waldorfpädagogik, die Waldorf- beziehungsweise Rudolf-Steiner-Schulen haben ihren Ursprung in Deutschland. Weltweit erlebt diese Pädagogik, die das Kind in den Mittelpunkt stellt, einen Boom. Es gibt Schulen in afrikanischen Ländern, im mittleren Osten, in China und im amerikanischen Silicon Valley. Drei von bald vier Waldorf-Institutionen im Kanton Graubünden sind im Engadin.

Die erste Waldorfschule gründete der Fabrikbesitzer der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik, Emil Molt, im September 1919. Damit wollte Molt den Kindern der bei ihm beschäftigten Arbeiter eine gute Ausbildung ermöglichen. Er bat den Philosophen und Reformer Rudolf Steiner, die pädagogische Leitung der Schule zu übernehmen. Es sollte eine Pädagogik mit ganzheitlicher Förderung, unabhängig der sozialen Herkunft entstehen. Die im Kind veranlagten intellektuellen, geistigen und seelischen Fähigkeiten sollten individuell entwickelt werden. Damit wurde ein völlig neuer Schultypus gegründet. Die Schule wurde frei durch die Lehrerschaft verwaltet und verantwortet. Es gibt kein Sitzenbleiben, und erst in den oberen Klassen werden Zeugnisnoten vergeben. Das Prinzip der Inklusion anstelle von Selektion findet ebenso statt wie die Gleichbehandlung der Geschlechter. So sind handwerkliche, kognitive, künstlerische und Bewegungsfächer obligatorisch für Mädchen und Jungen. Ebenso zum Schulplan gehören die Eurythmie, Theater, Industrie-, Landwirtschafts-/Forst- und Sozialpraktika. Das Besondere der Waldorfpädagogik ist unter anderem, dass der Lehrplan dem menschlichen Rhythmus angepasst ist, welcher in Siebenjahresstufen verläuft. Das Kind steht im Zentrum der Pädagogik und soll durch eine ganzheitliche Wahrnehmung gefördert werden und sich entwickeln können.

Waldorf-Hochburg Engadin

Im Kanton Graubünden gibt es demnächst vier Waldorf-Institutionen. Drei von ihnen befinden sich im Engadin. Die Rudolf-Steiner-Schule in Scuol feiert in diesem Jahr neben dem 100-Jahr-Jubiläum das eigene 20-jährige Bestehen. Die kleine, aber feine zweisprachige Schule befindet sich im unteren Teil von Scuol. «In diesem Jahr wurde mit 31 Schülern der Höchststand der Schülerzahl seit der Gründung erreicht», berichtet Brigitta Emmenegger, die zu den Mitbegründerinnen der Schule zählt. Die Schülerinnen und Schüler der zweiten bis achten Klasse kommen aus dem Oberengadin, dem Prättigau und aus Davos. Die meisten kommen jedoch aus dem Unterengadin. Geführt wird die Schule in einer Tagesstruktur. Das heisst, angeboten wird ein Mittagstisch, bei dem Eltern, Schüler und Lehrer abwechselnd kochen. Die Eltern sind grundsätzlich stark mit eingebunden. «Erziehung ist eine gemeinsame Sache von Eltern und Lehrpersonen», sagt Miriam Dietze, die zwei Kinder an der Schule hat. Durch den engen Bezug könne sie die Situationen besser nachvollziehen und Stimmungen gut wahrnehmen. Ein Ausspielen der Kinder sei so kaum möglich. Zudem stärke es die Schulgemeinschaft enorm. Einmal monatlich findet ein sogenanntes Forum statt, bei dem sich Eltern und Lehrpersonen austauschen.

Was passiert danach?

Eine zentrale Frage ist stets, ob die Kinder und Jugendlichen nach der Steiner-Schule Anschluss finden. «Natürlich müssen sie für Aufnahmeprüfungen viel lernen,» sagt Dietze. Doch Selbstwertgefühl und Wissbegierde würden so gefördert und gestärkt, dass Ängste vor neuen Herausforderungen überwunden werden können und neuer Lernstoff rasch aufgeholt werde. Abgangsschülerinnen und -schüler könnten – wie auch



Der neunjährige Tiago (im Vordergrund) bei der Aufstandsszene im Stück «Les Misérables».

Foto: Mayk Wendt

nach der Regelschule – die verschiedenen Anschlusslösungen wie weiterführenden Schulen oder Lehrausbildungen problemlos wahrnehmen.

Neue Liegenschaft gesucht

Rudolf-Steiner-Schulen werden mit Elternbeiträgen finanziert. In einem Vorgespräch werde die finanzielle Situation besprochen, sagt Gian Michel Denoth, der seit zehn Jahren als Lehrer tätig ist. An Schülerinnen und Schülern mangele es derzeit nicht. Platz für weitere Schüler gebe es auf Anfrage dennoch. Sorgen bereite hingegen, dass die Liegenschaft in Zukunft umgenutzt werden soll. Für die Schule, den Steiner-Kindergarten und die Spielgruppe Chüralla hat die Suche nach einer Lösung bereits begonnen.

Sonderschule auf der Grundlage der Pädagogik nach Steiner

Der Grundimpuls für die Waldorfpädagogik im Engadin wurde durch die Bergschule Avrona in Tarasp gelegt. 1955 gegründet, war die Schule bis Ende der 1990er-Jahre die einzige Steiner-Schule im Tal. Gerade hat die Sonderschule aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums die Theateraufführung des Stücks «Les Misérables» präsentiert. Schülerinnen und Schüler im Alter von neun bis siebzehn Jahren sowie Mitarbeitende wirkten unter der Regie von Marie-Louise Lienhard mit. «Natürlich war das ein Kraftakt», sagt Sibylle Ovenstone, Vertreterin der Leitung. Bis wenige Tage vor der Aufführung sei ungewiss gewesen, ob es zur Premiere kommt. «Es gab Widerstände, Motivationsschwierigkeiten und mangelnden Durchhaltewillen aufseiten der Schüler», ergänzt David Brodbeck, Leitungsverantwortlicher im Schulbereich. Die Bergschule Avrona bietet für 24 Schüler Platz. Dabei besteht eine enge und gute Partnerschaft mit den zuweisenden Stellen, wie die Schulpsychologischen Dienst, dem kinder- und jugendpsychatrischen Dienst und Berufsbeistandschaften. Ausgangspunkt für Stück sei das Thema «die Wirkung von Sprache» gewesen, mit dem Ziel, die Pflege der Sprache im Alltag zu stärken.

Die Geschichte der Kleinen

In dem Stück geht es um das Schicksal unterdrückter Menschen, um den Kampf für Gerechtigkeit und Freiheit und natürlich auch um die Liebe. «In dieser Altersgruppe sind die Jugendlichen mit genau diesem inneren Kampf stark beschäftigt», erklärt Maya Gasser, Leiterin des Internatsbereichs. Auf die Frage, welcher Satz ihm am besten gefallen habe, antwortet der neunjährige Tiago, der die Rolle des Revolutionärs spielte, «Komm runter, Kleiner, hier ist Krieg – schwärme nicht vom Casanovasieg.» Das Stück war ein grosser Erfolg. Beide Aufführungen waren ausverkauft, und die Schülerinnen und Schüler «forderten» wenige Tage nach dem Projekt eine Fortsetzung. «Wir erzählen nicht die grosse Geschichte. Wir erzählen die kleinen, die der Elenden.» So beginnt der Erzähler das Stück.

Mayk Wendt

Weitere Informationen zur Bergschule Avrona unter: www.bergschule-avrona.ch

Academia Engiadina

Bildung in der Region. Bildung für die Region.

MITTELSCHULE

- Gymnasium
- · Fachmittelschule Gesundheit und Pädagogik
- Sportmittelschule
- Bildungs- und Berufsvorbereitungsjahr
- Engadiner Kinderuniversität
- **AVANTI Vorbereitungskurse**
- Internat



HFT GRAUBÜNDEN

- Dipl. Tourismusfachfrau/mann HF
- Marketing- und PR-Lehrgänge
- CAS Event Managment
- Campus

HÖHERE FACHSCHULE **FÜR TOURISMUS**

WEITERBILDUNG





Ein Dach für die Bildung – das «Corps of Volunteers» im Einsatz

Das «Corps of Volunteers» ist ein Begriff im Tal. Seit 20 Jahren leisten Schülerinnen und Schüler des Lyceum Alpinum Zuoz Einsätze im Engadin und im Ausland. Nach einer Pause wurde das Projekt im Frühjahr wiederbelebt – ein Rück- und Ausblick.



99

Ich finde "Corps of Volunteers" eine geniale Sache, denn es ermöglicht uns Schülern ein anderes kulturelles Umfeld kennenzulernen und Menschen zu helfen, die es aus wirtschaftlichen Gründen aus eigener Kraft nicht können.

– Nils Hübner

Das Lyceum Alpinum Zuoz pflegt eine lange Tradition gemeinnütziger Einsätze im Engadin und im Ausland. Junge Menschen, so die Philosophie der Schule, sind mehr denn je aufgefordert, für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen und sich für die weltweiten Ziele einer guten Zukunft zu engagieren. Dies kann nicht nur im Klassenzimmer geschehen, sondern verlangt nach konkretem Handeln.

Wer in der Schweiz lebt, weiss um das Privileg von hervorragender Bildung und vergisst manchmal, wie zerbrechlich die Errungenschaften der Zivilisation sein können und wie wichtig es deshalb ist, sie zu teilen. Rumänien ist nicht weit weg, und doch scheint fast alles anders zu sein. Insbesondere fehlt es immer noch an gesellschaftspolitischer Stabilität, welche die Grundvoraussetzung für ein tragfähiges Bildungswesen ist. Die Leidtragenden sind die Kinder und Jugendlichen.

Vor 20 Jahren gründete der Geografielehrer Peter Frehner am Lyceum Alpinum das «Corps of Volunteers», ein Projekt für Entwicklungszusammenarbeit und Umwelteinsätze. Nach einer dreijährigen Pause wurde im Frühjahr die Arbeit im Engadin und in Rumänien wieder aufgenommen. Der Bannwald «Arvins» im Albula-Gebiet war seit dem heftigen Sturm «Vaia» des vergangenen Herbstes in einem schlechten Zustand. Nach der Schneeschmelze halfen Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit dem Forstamt und unter der fachkundigen Leitung von Ralf Fluor beim Aufräumen. Sie transportierten das gefallene Holz weg, damit der Schutzwald nicht durch Schädlinge geschwächt werden konnte. Und in den Maiferien reiste eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern mit Fachleuten nach Covasna in Rumänien. Sie renovierten gemeinsam eine Schule, ersetzen in anspruchsvoller Arbeit das 500 m² grosse

Dach und die Fenster und schufen damit die Grundlage für normalen Unterricht, der nicht durch Kälte und Nässe beeinträchtigt wird. Kinder brauchen Geborgenheit und Sicherheit – ein Dach für Bildung –, damit sie lernen und sich entfalten können.

Für den Juli 2020 ist ein weiterer Einsatz in Rumänien geplant – diesmal in der Stadt Făurei im Osten des Landes. Das «Corps of Volunteers» wird in einer Schule eine Kantine erstellen, damit die Kinder wenigstens einmal am Tag eine warme Mahlzeit erhalten. Auch hier gilt, dass Unterricht auf ein Fundament angewiesen ist: Die Eltern schicken ihre Kinder nur dann zur Schule, wenn sie dort verpflegt werden können. Mit dem Essen erhalten sie Zugang zu Bildung. Das Corps of Volunteers plant eine weitere Form der internationalen Zusammenarbeit. Mit der Digitalisierung wird es möglich, Unterrichtsmaterialien über alle Grenzen

hinweg auszutauschen und damit Schulen, welche über wenig Ressourcen verfügen, an unserer Bildung teilhaben zu lassen. Das Lyceum Alpinum hat es sich deshalb zur Aufgabe gestellt, im Projekt «World School» mit vielen anderen Schulen ein Netzwerk des Austausches aufzubauen und so Bildung in einen weltweiten Kontext zu stellen – eine ebenso wichtige wie schöne Aufgabe für die Zukunft!

Wir danken allen, die den erfolgreichen Neustart das «Corps of Volunteers» möglich machten und im Einsatz 2019 dabei waren. Den Schülerinnen und Schülern: Quirin Agrippi, Luca Courtin, Timothy Ferrari, Nils Hübner, Noelle Knellwolf, Till Koller, Lara Kriemler, Anna Sidonia Marugg, Gioia Mathis, Daniela Monteiro Silva, Flaminia Welte, Lena Reber, Dan Schärer und Amon Shaw. Den Begleiterinnen und Begleitern: P. Frehner, T. Gees, A. Bühlmann, H. Oswald, C. Birchler Wittmer, Ch. Wittmer (Lyceum Alpinum) und den Fachleuten: G. Secchi (Architekt), M. Lütscher (Duttweiler AG), R. Gschwend (Fenster und Holzbau), M. Gerber (Bissig Bedachungen) und F. Peter (Serlas S-chanf). Grosser Dank gebührt auch den Unterstützerinnen und Unterstützern, darunter: Lyceum Alpinum Zuoz, Zuoz Club, Gordon Spencer Zürich, M. Pieper, Franke Stiftung, G. Duttweiler, V. Bissig, S. Salzgeber, Rocca Hotz AG, Informatica AG, M. Veraguth, PREFA, E. Popa, M. Jenny, B. Huber, R. Grossrieder, Café Badilatti, Metallbau Pfister, Donatsch Malergeschäft, H. Schmid Holding, G. v. Spee, S. Halusa, R. Huber, Auto Pfister AG, T. Courtin, A. Milicevic, F. Roth, Holzer & Bott AG, Schäfer Partner, E. Pünchera Bott, J. Pape, Ch. Welte, R. Sachs, I. Proeller, G. Stucki, U. Burkard, Axa Winterthur, Ch. Sun und die Gemeinden Zuoz, Madulain, La Punt, Silvaplana, Bregaglia und St. Moritz.



95

Covasna war für mich eine völlig neue Welt und Kultur. Mir hat es sehr gefallen, diese Kultur kennenzulernen und zu sehen, wie die Menschen in Covasna leben. Zudem hat mir gefallen, dass wir verschiedene Schulen angeschaut haben und somit erfahren konnten, wie die Schulen in Rumänien gebaut und ausgestattet sind. Wir haben den ganzen Tag handwerkliche Arbeit geleistet, was eine tolle Abwechslung zum Schulalltag war.

– Noelle Knellwolf



Lyceum Alpinum Zuoz AG CH-7524 Zuoz Switzerland Tel +41 81 851 3054 admission@lyceum-alpinum.ch www.lyceum-alpinum.ch

Digitale Schule in Zernez

Im Lehrplan 21 ist die Digitalisierung an Schulen vorgesehen. Die Schule in Zernez zählt zu einer der (derzeit noch) wenigen «iPad-Schulen» in der Schweiz. Flächendeckend findet der Unterricht ab der siebten Klasse mit Tablets und unterschiedlichen Klassenzimmer-Applikationen statt. Wie funktioniert das und was heisst das im Alltag?

Im Schulhaus in Zernez sind an diesem Nachmittag verschiedene Blasinstrumente zu hören, und an den Wänden hängen selbst gemalte und gebastelte Bilder. Von Digitalisierung ist erst einmal noch nichts zu sehen.

Im Klassenzimmer steht dann vor der Wandtafel ein grosser Bildschirm. Im Jahr 2017 hat die Schule Zernez das Digitalkonzept eingeführt. Mit dem Lehrplan 21 tauchte im kleinen Schulkollegium um Reto Lehner die Frage auf, ob man warten wolle oder ob man jetzt beginnt, daran zu arbeiten. Denn der nicht unumstrittene Lehrplan sieht vor, dass bis zum Jahr 2021 jede Schülerin und jeder Schüler während dem Schulbesuch einen Zugang zu digitalen Geräten haben muss. Man entschied sich nicht zu warten, sondern mit dem Ausarbeiten und Sichten von notwendigen Applikationen (Apps) zu beginnen. Das passiert im Jahr 2016.

Klare Rollenklärung vor Gebrauch

Ab der siebten Klasse erhält jeder Schüler ein Gerät von der Schule auf Leihbasis. Zusätzliche Kosten entstehen für die Eltern dabei nicht. Auf diesem Gerät sind die notwendigen Apps bereits vorinstalliert. Das Herunterladen zusätzlicher Apps ist für die Schüler nicht möglich. «Die Schüler sind erst einmal stolz, ein eigenes Gerät zu haben», sagt Lehner, der als Klassenlehrer auch für den Informatikbereich zuständig ist. Vorab gilt es allerdings, die Rechte und Pflichten in der Handhabung zu klären. In einer schriftlichen Vereinbarung werden beispielsweise die Rolle des Schülers und die Rolle der Eltern im Umgang mit den Geräten klar definiert. So liege das Zeitmanagement zu Hause in der Verantwortung der Eltern. Auch die versicherungstechnischen Fragen sind geregelt. «Bisher gab es nur wenig Schadensfälle. Das lief dann unproblematisch über die Garantieleistung», erklärt Lehner.

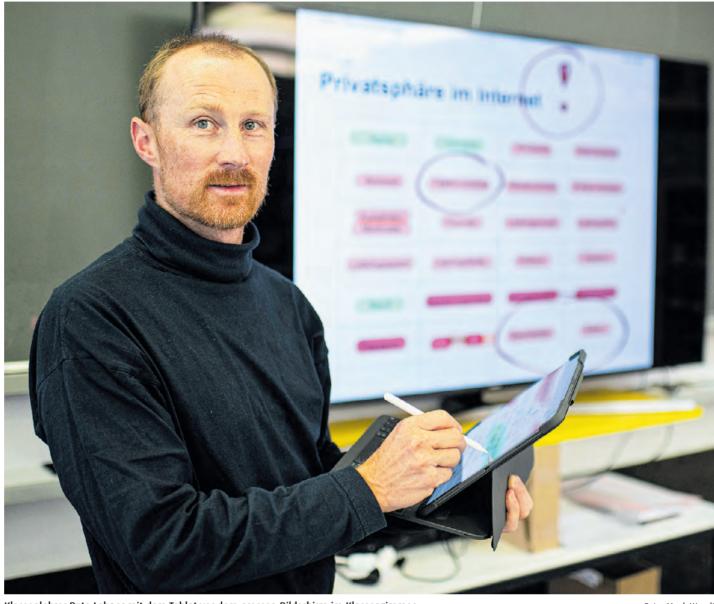
Bildschirm statt Papier

Bevor es dann richtig losgeht, werden die neuen Tablet-Nutzer im richtigen Gebrauch des Gerätes geschult. Dabei geht es vor allem um die Ordnungsstruktur, die gesamte Thematik der Datenspeicherung und die Funktionsweise der Apps. «Für uns Lehrpersonen ist das auch eine Herausforderung», weiss Lehner. «Die meisten Schüler können mit den Geräten nach kurzer Zeit besser umgehen als wir oder lernen es schneller.» Die Arbeitsblätter, die sonst ausgedruckt in Papierform vom Schüler beschrieben werden, kommen jetzt aus der «Cloud» (=Dienst, mit dem Daten gespeichert werden), werden dort auch wieder abgelegt und dort später archiviert.

Die rund 30 Oberstufenschüler seien motiviert und können dank dem Gerät Lerninhalte je nach Lerntyp bekommen. Schliesslich, erklärt Lehner, könne er als Lehrer nicht alles für jeden zu 100 Prozent verständlich erklären. Dann, sagt er, könne sich der entsprechende Schüler ein Lernprogramm online anschauen. Im Fremdsprachenunterricht können beispielsweise auch Audioinhalte abgespielt oder das eigene Sprechen aufgenommen werden.

Die Vorteile überwiegen

Wie alles im Bereich der Bildung, gäbe es Vor- und Nachteile. Abwesenden Schülern könnten unkompliziert Aufgaben nach



Klassenlehrer Reto Lehner mit dem Tablet vor dem grossen Bildschirm im Klassenzimmer.

Foto: Mayk Wendt

Hause geschickt werden und diese können sie erledigt wieder per E-Mail an den Lehrer senden.

Ein weiterer Vorteil sei es, dass die jungen Menschen die Bereiche persönliche Daten und Datensicherheit kennenlernen. «Wir klären die Schüler unter anderem umfassend dazu auf, wie sie sich im Chatroom oder in den sozialen Medien verhalten sollen», erläutert Lehner und zeigt dazu die entsprechenden Inhalte auf dem Bildschirm. Auch Cybermobbing gehöre zu den Pflichtthemen. Das beginne teilweise schon in der Primarstufe. Dort werden die Schüler in Zernez an das digitale Lernen mittels «shared ipads» (=geteilte ipads) herangeführt. Es gibt kein eigenes Gerät, das mit nach Hause genommen wird, sondern mehrere Schüler teilen sich eines. «Natürlich haben die Schüler aber auch noch ein Etui bei sich»,

Wenn er seine eigenen Kinder – im Gegensatz zu anderen Schülern – sieht, wie diese täglich mit einem 15 Kilogramm schweren Rucksack an eine andere Schule gehen, dann hat Lehner schon etwas Mitleid.

Im Kanton Graubünden ist Zernez Vorreiter und die einzige Schule, die ganz auf digitalen Unterricht setzt. Schweizweit gebe es nur sehr wenige Schulen mit einem ähnlichen Konzept.

Die Technik muss funktionieren

Was aber unabdingbar sei, so Lehner, ist eine funktionierende Infrastruktur. Nichts sei mühsamer wie Technik, die nicht funktioniere. Für die Bereitstellung und den Service der notwendigen Infrastruktur im Schulhaus ist mia Engiadina zuständig. Die tägliche Aufgabe des Schülers sei es dann, das Gerät immer aufzuladen. Lehner bildet auch andere Lehrpersonen aus. Immer wieder hat er auch angehende Lehrpersonen zum Hospitieren in seinem Unterricht. Zuerst seien sie unsicher im Umgang mit dem digitalen Lernen. Am Ende überwiege dann die Freude.

Mayk Wendt





25 JAHRE

25 JAHRE SPORTKLASSE AM HOCHALPINEN INSTITUT FTAN (HIF)



Heute, 25 Jahre nach der Gründung der Sportklasse, sind ein HIF ohne Sport und die Schweiz ohne Sportschulen kaum mehr vorstellbar. Doch damals, als sich die Schule 1993-94 unter Rektor Gutbrodt neu profilierte und die Sportklasse gegründet wurde, war es Schweizer Pionierarbeit, eine Struktur zu erstellen, wo Ausbildung und Sport auf einander abgestimmt sind.

Zuerst als Schülerin und Athletin, dann als Mitarbeiterin des Sportklasse Teams und heute als Leiterin der Sportklasse, konnte Muriel Hüberli einen grossen Teil der Entwicklung der Sportklasse mitverfolgen. Für sie war klar, dass sie nach der 6. Primarklasse in Scuol ans «Insti» und in die Sportklasse wechseln würde, weil sie dort mehr Trainingsmöglichkeiten hatte und gleichzeitig die Matura absolvieren konnte. Damals war alles noch etwas rudimentärer; die Trainingsinfrastruktur, das Material und auch die Bekleidung. Einer war von Beginn weg dabei: Joe Zangerl - der erste Trainer der Sportklasse - ging mit den Langläufern, Skifahrern und Snowboardern gemeinsam im Wald joggen oder liess die Athleten im winzigen Kraftraum neben dem Geräteraum schwitzen. Von einem top eingerichteten Kraft- und Gymnastikraum mit Bergsicht wie ihn das HIF heute hat, wagte damals noch gar niemand zu träumen.

Bald bekamen die Langläufer ihren «eigenen» Langlauftrainer - zuerst etwas ängstlich und mit grossem Respekt, merkten die Athleten bald, dass der Nordnorweger wusste, wovon er spricht. Und so durfte die Sportklasse in den letzten 25 Jahren unzählige Erfolge und Titel unter der Führung von Odd Kare Sivertsen erreichen. Dario Cologna, vierfacher Olympiasieger, wird wohl noch eine Weile der bekannteste seiner Schützlinge bleiben.

Das HIF war immer eine kleine, feine Schule in einer Randregion. Auch wenn das Internat in gewissen Jahren randvoll war, zählte das HIF nie über 200 Schülerinnen und Schüler, davon zwischen 30-50% Sportler. Und nur ganz wenige schaffen es bis an die Spitze. Deshalb ist es beeindruckend, wie viele Olympioniken seit 2010 aus diesen Sportförderstrukturen hervorgegangen sind; 18 Athletinnen und Athleten in 5 verschiedenen Sportarten (Biathlon, Langlauf, Ski Alpin, Snowboard Alpin und Freestyle) davon 2 Olympiasieger mit Dario Cologna und Nevin Galmarini.

Heute haben sich die Sportklasse und das HIF als Trägerin der Wintersport-Nachwuchsförderung in der Region etabliert. Die Sportklasse kann auf ein erfahrenes und sehr engagiertes Trainerteam in jeder Sportart zählen und bietet den Athletinnen und Athleten ein breites Trainingsangebot und eine sehr enge, professionelle Betreuung. Auf das laufende Schuljahr wurde zudem ein Programm entwickelt, um die Athleten an der Schnittstelle von Schule und Leistungssport besser unterstützen und enger begleiten zu können.

«Dank der guten schulischen und sportlichen Ausbildung am HIF stand mir die Welt offen und ich konnte mir mein BWL-Studium in den USA durch ein Sportstipendium finanzieren. Ohne die Möglichkeiten am HIF hätte ich diese Chance nie bekommen.» Muriel Hüberlis Geschichte, aber auch diejenigen vieler anderer HIF (Sportklasse-) Schüler zeigt: Die Region will und braucht das HIF und die Sportklasse auch in Zukunft.

www.hif.ch



Fotoarchiv HIF Sportklasse 1997 mit Muriel Hüberli HIF Sportklasse Schülerin



Nevin Galmarini Olympiasieger Snowboarder beim Training © Claudio Daguati



Nr. 86

St. Moritz, Freitag, den 24. Oktober 1919

gadiner

Abonnementspreis:

Für St. Moritz, bei der Expedition abgeholt:
Jährlich Fr. 7.50
Halbjährlich 3.75 Durch die Post bezogen:
Ein Monat
Zwei Monate Drei Monate . . . Sechs Monate . . Jährlich . - -Für das Ausland: Jährlich Fr.14.-

Die • Engadiner Post • erscheint zweimal wöchentlich, je Dienstag und Freitag nachmittag

Amtliches Publikationsorgan für die Gemeinde St. Moritz

Druck und Verlag von Manatschal Ebner & Cie., St. Moritz

Telephon Nr. 38 Postcheck-Conto X 667

Anzeigeblatt für das Ober- und Unterengadin

In formalpoltischer Richtung postulieren wir, um den föderativen Ansprüchen der einzelnen Landesteile und jenen der verschiedenen Parteien besser Rechnung tragen zu können, die Vermehrung der Zahl der Bundesräte auf neun und die Volkswahl des Bundesrates.

Die demokratische Partei verurteilt scharf alle Gewalt. die der Revolution sowohl wie die der Reaktion und bekämpft entschieden Klassenhetze und konfessionelle Zän-

kereien, von woher sie kommen mögen.

Der Liberalismus ist gefallen, und der Sozialismus gräbt gerade jetzt an seinem eigenen Grabe. Eine aus dem Volksgefühl, aber energisch aufbauende Fortschrittspolitik wird unsere Schweiz jedoch durch die Stürme und Klippen dieser Kriegs- und Uebergangszeit hindurchretten.

(«Züricher Post.»)

Pferdezucht.

In Nr. 79 des «Fögl» ist angeregt worden, für das Engadin eine Pferdezuchtgenossenschaft zu gründen. Der Grund scheint der zu sein, dass das Engadin mit der be-stehenden Bündnerischen Pferdezucht-Genossenschaft zu wenig Kontakt hat. Die diesjährige Pferdeprämierung in Capella zeigte ja an und für sich schöne Resultate und ist im kleinen in unserer Gegend mit der Pferdezucht begonnen worden. In erster Linie fragt es sich: was für Pferde wollen wir eigentlich züchten? Diese Frage ist sehr schwierig zu entscheiden und es wäre von grossem Nutzen, wenn sich die wenigen Züchter des gesamten Engadins unter einem Hute zusammenfinden könnten. Ein Punkt, der bei einer eventuellen Gründung im Auge zu behalten wäre: die Aufhebung des gänzlichen Automobilfahrverbotes im Kanton Graubünden. Sollten dem Auto unsere Strassen freigegeben werden, was ja nicht ausgeschlossen ist, für wen wollen wir dann Pferde züchten? Der Absatz von Pferden an die Bauern ist zu klein und mit zu grossen Kosten verbunden, damit man von einer rationellen Pferdezüchterei sprechen könnte. Im Anschluss an dieses Kapitel wollen wir sehen, was die «Schweizerische Fuhrhalterzeitung» in ihrer letzten Nummer über die Pferdezüchterei in der Schweiz berichtet:

«Schweizerische Pferdezucht.

Die Fragen der Pferdezucht werden heute wieder mehr als früher besprochen. Da und dort merkt man einen frischen Zug, eine verständige Anwendung der Tierzuchtlehren auch bei der Zucht des Pferdes. In den Genossenschaften beginnt man einzusehen, dass man mit den verkreuzten Bundeshengsten nicht vorwärts kommen kann und dass, wie in jeder Zucht, nur die Verwendung reinblütiger Tiere zu guten Resultaten führten. Weniger Verständnis zeigen leider gewisse Kreise, deren Verhalten die Zucht so oder anders beeinflussen muss. So hat seinerzeit Herr Ziegler, Direktor der Eidgenössischen Regieanstalt in Thun, in der «Allgemeinen schweizerischen Militärzeitung» an der schweizerischen Halbblutzucht eine recht ungeschickte Kritik geübt. Wohl ist Herr Dr. Buck im «Züricher Bauer» mit erfrischender Offenheit gegen die Ansichten des Herrn Ziegler aufgetreten. Allein auch heute noch schreibt ein Herr M. W. dem gleichen Blatte, dass von hoher militärischer Stelle aus Ansichten über Pferdezucht verbreitet werden, die erfahrungsgemäss falsch sind. Falsch ist vor allem die Behauptung, Halbblutzucht sei bei uns nicht rentabel und überhaupt nicht möglich wegen des zu teuren Bodens und den ungenügenden Aufzuchtverhältnissen. In den Zuchtgegenden der Nordsee entlang hatte das Weideland von jeher einen höheren Preis als bei uns und trotzdem ist dort die Zucht rentabel. Durch Verlängerung des Weidganges auf genossenschaftlichem Wege vermindern wir die Aufzuchtkosten erheblich und, was viel wichtiger ist, wir bringen Gesundheit und Härte in die Zucht hinein. Derartige Weidebetriebe bestehen bereits und werden mehrt, sobald die Futterpreise zurückgegangen sind. rein gezogene Hengste stehen, sind auch schon viele gute und gleichmässige Fohlen produziert worden. Damit ist der Beweis erbracht, dass man bei uns Halbblut züchten kann. Wenn diese Zucht bis in letzter Zeit nicht recht vorwärts kam, so ist die Regieanstalt an dieser betrübenden Tatsache mitschuldig. Die Verteilung und die bedenkliche Zuchtqualität der Depothengste verhinderten allerdings von sich aus schon jeden Fortschritt. Allein auch die Regie hat der Zucht viel geschadet. Der frühere Direktor dieser Anstalt hat unsere Zucht mit seinen Vollbluthengsten ganz aus dem Geleise gebracht.. Beim Vorführen der Halbblutprodukte hat man unsere Züchter kurz abgewiesen und verletzt statt belehrt. Heute empfiehlt Herr Ziegler den Züchtern den Freiberger als das allein Richtige. Es scheint zwar, dass nicht der eigentliche Freiberger bevorzugt wird, sondern mehr das mit viel Halbblut gekreuzte Jurapferd. Was die Regie gelegentlich als beste und auch zum Reiten taugliche Freiberger vorführt, hat mit dem Jura nichts zu tun. Das ist ein Gemisch von Halbblut. Die Freiberger tragen übrigens der Regie ein schönes Stück Geld ein und stehen wohl meist deswegen dort in hohem Ansehen. Dass sie sich, wie alle mittelgrossen, kräftigen

Insertionspreis:

XXVI. Jahrgang

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum:
Für den Kanton Graubünden 18 Cts.
Für die übrige Schweiz 25
Für das Ausland 30
Reklamen 1. Fr.

Inseraten-Annahme für das Eugadin bei der Expedition in St. Moritz.

Für den übrigen Kantonsteil, die Schweiz und Ausland durch Orell Füssli-Annoncen Chur, Poststrasse und Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Bern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Pferde, im Militärdienst gut bewährt haben, sei hier nicht bestritten. Die Halbblutzüchter haben sich schon seit langem geweigert, die Pferdesammelplätze der Regie zu beschicken. Sie ziehen vor, die jungen Pferde an Private zu höheren Preisen abzugeben. Auf diese Art sind sie auch nicht genötigt, die Sprüche und falschen Behauptungen des Herrn Ziegler anhören zu müssen. Das haben die Züchter bald herausgefunden, dass Herr Ziegler die Halbblutfohlen nicht zu beurteilen versteht. Wenn Herr Ziegler zur Verwendung von Freibergerhengsten rät, scheint er nicht zu wissen, dass die Halbblutstuten, gepaart mit diesen lose gezogenen Freibergern nur ein neues schreckliches Durchein-ander erzeugen können. Aber wie nun, wenn der Nachfolger Zieglers wieder etwas anderes haben wollte? Nach den bisherigen Erfahrungen ist das wohl zu erwarten! Diesen Zickzack verträgt keine Zucht. Sie muss ruhig und unabänderlich nach einem Ziele hin arbeiten können. Ihre Richtung darf nicht beeinflusst werden durch die beständig wechselnden Liebhabereien der Regiedirektoren. Es ist Stellung zu nehmen gegen die Auffassung im Lande herum, als ob ein Regiedirektor schon von Amtes wegen kompetent sei, in Zuchtfragen mitzureden. Diese Herren sollen sich zuerst über die Kenntnis der Tierzucht lehren und praktischen Erfahrungen in der Zucht ausweisen. Ein Reitpferd kennen, heisst noch lange nicht, ein Zugpferd richtig beurteilen zu können. Wohl sagt Herr Ziegler: jene Männer, welche für die Pferdezucht die Verantwortung trugen, haben nur das Beste gewollt. Aber damit ist dem kleinen Züchter nicht geholfen, denn bei allen derartigen Experimenten geht es nicht diesen Herren, sondern dem Züchter

an den Geldsäckel.

An dieser Stelle sei auch auf eine irrtümliche Auffas-

sung über die Ziele der schweizerischen Halbblutzucht auf-

merksam gemacht. Es ist schon mehrmals erklärt worden, dass die Zucht eigentlicher Reitpferde nicht beabsichtigt ist. Die Bestrebungen dieser Züchterkreise laufen auf die Produktion eines schweren Halbblut-Wagenpferdes hinaus. Zu diesem Ziele kann nur durch Reinzucht gelangt werden. Die Produkte haben dann den grossen Vorteil des Pferdes à deux mains. Bauart und Blutgehalt erlauben ihnen auch, unter dem Reiter zu gehen und galoppieren zu können. Infanterieoffiziere, Aerzte und auch Artilleristen werden sich damit beritten machen. Sie sind daher berufen, eine grosse Lücke im Pferdebestand der Armee auszufüllen. Im Hinblick auf den Mangel an Reitpferden für diese Truppengattungen und auf die Unmöglichkeit, während des Krieges im Auslande Pferde zu kaufen, ist es einfach unverständlich, warum die Regie gegen diese Zuchtrichtung Front macht. Für unser Wehrwesen wird dadurch der Einfluss des Herrn Ziegler ein recht verhängnisvoller. Vor der eidgenössischen Pferdezuchtkommission wird hier die Landes-

Ziegler sagt, er habe bei seinen Einkäufen nach dem Grundsatz «Landgraf werde hart!» gehandelt. Ihm ist das mehr bürgerliche Sprichwort vorzuschlagen: «Schuster, bleib' bei deinem Leiste!»»

verteidigungskommission ein Wort zu reden haben. Herr

Schweiz.

- Konferenz zur Besprechung eventueller Massnahmen gegen die Einfuhr. In der auf Donnerstag, den 16. Okt.. vom Volkswirtschaftsdepartement einberufenen Konferenz zur Besprechung allfälliger Massnahmen gegen die Einfuhr gal nach einem Eröffnungswort von Bundesrat Schulthess Generalsekretär Stucki eingehende Auskunft über die Stellungnahme der Expertenkommission zur Behandlung der Einfuhrverbotsfrage. Diese Kommission habe nach reiflicher Erwägung der vorgeschlagenen Massnahmen beschlossen, dem Bundesrate zu beantragen, von irgendwelchen Massnahmen der Einfuhrpolitik Abstand zu nehmen. Die allgemeine Diskussion wurde auf den Nachmittag anberaumt.

Zu den Nationalratswahlen.

Der Kanton Appenzell A.-Rh. hat gemäss Art. 22 des Nationalratswahlgesetzes vom 14. Februar 1919, demgemäss in einem Wahlkreis alle Kandidaten ohne Wahlhandlung von der Kantonsregierung als gewählt erklärt werden können, wenn die Gesamtzahl der Kandidaten aller Listen die Zahl der zu Wählenden nicht übersteigt, folgende Kandidaten als Mitglieder des Nationalrates für die Amtsdauer 1919 bis 1922 als gewählt erklärt: Eugster Arthur; Eisenhut, in Gais; Eugster-Züst, Howard, in Speicher. Die Ständeratswahl findet am 26. Oktober statt.



Zweites Blatt.

Demokratische Forderungen.

Die schweizerische demokratische Partei legt in einem Aufruf die Ziele dar, für die sie eintritt. Es heisst darin: Gut ist der alte republikanisch-demokratische Volks-

geist; doch bedarf er dringend einer Neubelebung. Es gehen gewaltige politische und soziale Veränderungen in der Welt vor sich: Aeusserlich und innerlich machen die grössten Staaten gänzliche Umgestaltungen durch. Und überall erfolgt dies in der Richtung unserer schweizerischen Staatsentwicklung. Das darf und soll uns mit neuem Glauben an die Wahrheit und Kraft unserer Ideale

Ebenso offen und ungeschminkt muss aber auch festgestellt werden, dass die Arbeitsmethoden unserer Behörden und die Arbeitsfähigkeit der staatlichen Organe gerade in den Kriegsjahren unendlich viel zu wünschen übrig gelassen haben, und dass soziale Not und Ungleichheit auch in unserem Lande noch in erschreckendem Masse vorhanden sind. Arbeiter und Angestellte, Kleinbauern und Gewerbetreibende werden fast erdrückt unter der Last von Teuerung und Arbeitslosigkeit. Anderseits konnten einzelne Industrien und Berufe durch Ausnützung der Kriegskon-junktur, und dank der Unentschlossenheit und Unbeholfenheit der Bureaukratie auch allerlei Schwindler und Schmarotzer am Volk in kürzester Zeit grosse Vermögen zusammenraffen. Das sollte nicht sein: Hier unverschuldeter Ueberfluss, dort unverschuldetes Notleiden. Es muss möglich sein und erreich werden in unserer Demokratie, dass zwischen Arbeit und Lohn, zwischen dem Einkommen und den Kosten der Lebenshaltung ein besserer Ausgleich stattfindet.

Mit einem Wort: Die politische Demokratie muss auch in der Schweiz noch durch die Wirtschaftsdemokratie und soziale Gerechtigkeit ergänzt werden.

Ein eidgenössischer Volkswirtschaftsrat, in welchem die hauptsächlichsten wirtschaftlichen und Berufsorganisationen periodisch und systematisch zum Worte kommen, soll verhüten, dass die einzelnen Wirtschaftsgruppen willkürlich die Preisschraube drehen können, dass zwischen Konsumenten und Produzenten beständig Feindschaft besteht und dass zwischen Arbeitern und Angestellten und den Unternehmern fortwährend Spannungen aller Art entstehen können. Von einem umfassenden Arbeitsrecht gekrönt, wird die Entwicklung in dieser Richtung dem Lande dann eine segensreiche Ruhe und Konzentration aller produktiven Kräfte bringen.

Das Steuerwesen muss nach der Leistungsfähigkeit des Einzelnen gerecht ausgebaut werden. Die Aufhebung des Bankgeheimnisses als Ergänzung der eidgenössischen Kriegssteuer wird einzig imstande sein, der vielfach schamlosen Steuerdefraudation einen wirksamen Damm entgegenzustellen und die Milliarden in die Schweiz importierten Kapitalien, die ihr sonst auch zum Verhängnis werden können, zu erfassen; das kleine Sparbüchlein hat davon nichts zu befürchten. Eine eidgenössische progressive Dividenden- und Tantiemensteuer soll der unmoralischen Bereicherung einzelner Gesellschaften und eine Einschränkung des Erbrechtes der volkswirtschaftlich und individuell schädlichen Anhäufung von zu grossen Privatvermögen ein Ende

Die Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung muss durch Besitzessteuern finanziert werden, weil der Besitz der Glücklichen zu einem grossen Teil aus den verbrauchten Kräften arm gebliebener Alten und Invaliden geflossen ist. Jeder, der redlich sein Leben lang gearbeitet, hat Anspruch auf sorgenfreie Tage im Alter, und im Ruf nach einer würdigen Fürsorge für Witwen und Waisen wiederholt sich nur in neuzeitlicher Form das altschweizerische Wort Winkelrieds.

Sehr dringlich ist sodann, dass die unschuldigen Opfer der industriellen Krisen gegen das schreckliche Gespenst der Arbeitslosigkeit durch eine Versicherung geschützt

Eine eidgenössische Hypothekenbank, die wir seit langem postulieren und der neben den Kapitalbanken allein die Ausgabe von Pfandbriefen gestattet sein soll, wird namentlich den Kleinbauern und Gewerbetreibenden leichter und billigeres Geld verschaffen können. Mit einem solchen Hypothekarinstitut wird auch am besten eine weitblickende Wohnungsfürsorge und Siedelungspolitik durchgeführt werden könen, um zu verhüten, dass die in öden Höfen und freudeleeren Mietkasernen aufwachsende Stadtjugend immer mehr dem Bolschewismus verfällt.

Endlich fordern wir, um eine tüchtige Nation im Bunde der Völker zu werden, eine unseren innerpolitischen Verhältnissen entsprechende Lösung der Fremden- und Einbürgerungsfrage.

Zur Verwirklichung dieser Postulate soll, wenn die Bundesversammlung nach Erneuerung des Nationalrates nicht arbeitsfähiger als bisher ist, sofort die Einführung der Gesetzesinitiative in die Wege geleitet werden.



Engadiner Post

Engadiner Post POSTA LADINA



Pontresina fest in Märchenhand

Die besten Schweizer Märchenerzählerinnen und -erzähler haben am Wochenende Kinder, Eltern, Grosis, Gotten und Göttis in die Welt ihrer Märchenhelden entführt. Zum Abschluss der diesjährigen Klapperlapapp-Tour gab's Spiel, Spass und Spannung rund um das Rondo.

Wegen der durchwachsenen Wetterprognose fanden die 30 Erzählshows diesmal unter dem Dach statt. Die Begeisterung bei den rund 500 grossen und kleinen Märli-Fans war in Pontresina trotzdem mehr als greifbar: «Wir sind absolute Märchenfans. Vor allem die unterschiedliche Art und Weise, wie die Künstler ihre Märchen erzählen, hat uns sehr begeistert», sagte Ladina aus Pontresina, die mit ihren drei Kindern gerade mit leuchtenden Augen die eigenwillig-freche Rotkäppchen-Inszenierung des Zürcher «Minitheaters Hannibal» erlebt hat. Mit dabei war diesmal auch Thomas Bucheli.



Jung und Alt im Klapperlapapp-Märlifieber.

Foto: Mattias Nutt

Der Meteo-Chef des Schweizer Fernsehens kam extra vom SRF-Dach auf die Bühne im Hexenwald des Hotels Schweizerhof. Er erklärte zusammen mit Schtärneföife-Star Boni Koller und Schauspielerin Elena Mpintsis ganz märchenhaft Wind und Wetter. «Das, was ich hier mit Eltern und Kindern erlebe, macht wirklich Spass», sagte der Meteorologe und Wetterversteher auf dem Spiel- und Schlemmerplatz vor dem Rondo.

Auch die Veranstalter zeigten sich mit der Veranstaltung sehr zufrieden: «Super, dass die Hotels mitgezogen sind und uns passende Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt haben», so Hannes Mark, Eventverantwortlicher von Pontresina Tourismus. Er bedankte sich namentlich bei den Hotels Rosatsch, Schweizerhof, Sporthotel und Kronenhof. Und wenn Wetterfrosch Thomas Bucheli ein gutes Wort für die Märli-Fans einlegt, dann wird das Klapperlapapp-Festival im nächsten Jahr wieder draussen im Taiswald stattfinden können.

Zeugenaufruf

Einbruchversuch -

Polizeimeldung Am frühen Freitagmorgen des 4. Oktober hat eine unbekannte Täterschaft versucht, in Valchava einen Bankomaten gewaltsam zu öffnen. Die Einsatzleitzentrale der Kantonspolizei Graubünden erhielt um 4.25 Uhr einen Anruf, wonach sich eine unbekannte Täterschaft an einem Bankomaten zu schaffen mache. Die Täterschaft entfernte sich mit einem Personenwagen vom Objekt, ohne Beute zu machen.

Die Kantonspolizei Graubünden hat die Ermittlungen zur Täterschaft aufgenommen. Personen, die Angaben zur unbekannten Täterschaft machen können, sind gebeten, sich bei der Kantonspolizei Graubünden unter Telefon 081 257 79 40 zu melden.

84 Liter Spirituosen in Wohnmobil versteckt

Zollfahndung Am letzten Donnerstag, 3. Oktober, kontrollierten Mitarbeitende der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV) am schweizerischen Grenzübergang La Motta an der Berninapassstrasse ein belgisches Wohnmobil. Der 68-jährige Fahrer gab bei der Befragung an, dass er im italienischen Zollausschlussgebiet Livigno lediglich zwei Flaschen Whisky gekauft habe.

Bei der genauen Überprüfung des Wohnmobils fanden die Mitarbeitenden der Zollverwaltung aber 84 Liter alkoholische Getränke von jeweils über 18 Volumenprozent. Die Spirituosen waren überall im Fahrzeug versteckt. Das Ehepaar musste Abgaben und eine Busse in der Höhe von insgesamt rund 2500 Franken bezahlen.

Eidgenössischen Zollverwaltung

informatica-Standort Engadin eröffnet

Wirtschaft Am letzten Donnerstag hat informatica-Geschäftsführer Andrea Schlegel den Standort in Zuoz feierlich eröffnet. 25 geladene Gäste liessen sich nicht nur von der Engadiner Sonne, sondern auch vom Catering verwöhnen. In seiner Eröffnungsrede bedankte sich Andrea Schlegel bei den zahlreichen Kunden, Mitarbeitern und Partnern, ohne die die Eröffnung des Standorts im Engadin nicht möglich gewesen wäre. Der Standort in Zuoz sei ein weiterer Meilenstein der 16-jährigen informatica-Erfolgsstory. Zudem war es ihm wichtig zu betonen, dass die informatica im Engadin weiter wachsen möchte, weshalb er alle potenziellen Partner oder Mitarbeiter dazu einlud, den Weg der informatica weiter zu beschreiten.

«Für die informatica ist die Eröffnung der Filiale im Engadin ein klares

Bekenntnis zur Region, da der Bündner IT-Dienstleister möglichst nah bei den zahlreichen Engadiner Kunden sein möchte, um eine rasche Reaktionszeit zu gewährleisten und lange Fahrzeiten zu vermeiden», heisst es in der Medienmitteilung. Durch die geografisch günstige Lage in der La Plaiv können die Kunden im Ober- und im Unterengadin noch rascher erreicht werden. Im Rahmen der Feierlichkeiten über-

Mittwoch

gab Andrea Schlegel dem Rektor des Lyceum Alpinum, Christoph Wittmer, einen Spendenscheck über 2000 Franken für das Corps of Volunteers. Der informatica war es wichtig, einen regionalen Partner zu unterstützen, der sich für wohltätige Zwecke, unter anderem für den Aufbau von Schulen und die Infrastruktur in Rumänien, Moldawien und für Projekte in der Region Engadin engagiert.

Freitag



MUSIC@CELERINA.CH

Jeden Mittwoch in Celerina. Meet you there

09. Oktober 2019

ALBERT PICHLER Hotel Alte Brauerei

Mit Gitarre, Saxophon, Klarinette, Panflöte und mehrsprachigem Gesang begeistert der Alleinunterhalter Albert Pichler das Publikum. Im Rahmen der Konzertreihe music@celerina.ch findet das letzte Konzert dieser Sommer saison morgen Mittwochabend ab 19.00 Uhr in der Alten Brauerei in Celerina statt. Geniessen Sie den sympathischen Tiroler mit einem grossen Repertoire und vielen bekannten Liedern. Die Liste reicht von Schlager, Evergreens, Oldies bis hin zum Rock'n'Roll. Da bleibt kein Tanzbein still! Kommen Sie vorbei und überzeugen Sie sich selber. Wir danken allen Besucherinnen und Besuchern für Ihr zahlreiches Erscheinen.

T+41 81 832 18 74 Konzert: ab 19.00 Uhr **Freier Eintritt**

WETTERLAGE

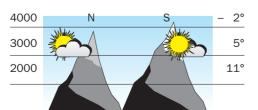
Wir werden von einer Warmfront gestreift, die nördlich der Alpen vorbeizieht. Gleichzeitig dreht der Wind auf südliche Richtungen, womit mildere Luftmassen zu uns gelangen. Am Mittwoch folgt noch die zugehörige Kaltfront.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Freundliches Herbstwetter! Zu Tagesbeginn ist von der einsetzenden Warmluftzufuhr wenig zu spüren. Die frühen Morgenstunden gestalten sich in den Südbündner Tälern oftmals kalt mit deutlichen Minusgraden. Mit der aufgehenden Sonne können sich die Temperaturen im Tagesverlauf rasch erholen. Allerdings scheint die Sonne nicht komplett ungestört, denn am Vormittag ziehen vorübergehend zum Teil vermehrt Wolkenfelder über den Himmel. Am Nachmittag scheint die Sonne in den meisten Orten. Am Mittwoch kommt es im Tagesverlauf zu einer deutlichen Wetterverschlechterung.

BERGWETTER

Auf den Bergen kann man die Sonne in vollen Zügen geniessen. Nur ein paar hochliegende Wolkenfelder dürften vor allem am Vormittag den Sonnenschein etwas beeinträchtigen. Die Temperaturen steigen in der Höhe merklich an. Frostgrenze bis über 3500 Meter ansteigend.

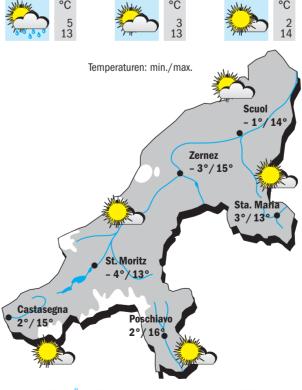


DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m) 1° Sta. Maria (1390 m) - 9° Buffalora (1970 m) 0° Corvatsch (3315 m) Samedan/Flugplatz (1705 m) 0° Vicosoprano (1067 m) 6° Scuol (1286 m) 4° Poschiavo/Robbia (1078 m) 10° Motta Naluns (2142 m) - 2°

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Donnerstag



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)



engadin 🛞 online **Abo-Planung** Ferienumleitung, Wechsel von Print auf Digital für die Ferien, Adressänderung... Unterhaltung Regelmässig Blog-Beiträge von verschiedenen Autoren Das Medienhaus der Engadiner